

Universität Kassel
Fachbereich 13
Stadt- und Landschaftsplanung
Fachgebiete Stadt- und Regionalsoziologie/Siedlungsplanung

Stadt- und Dorferneuerung in Ägypten

Exkursion des Fachbereichs Stadt- und Landschaftsplanung der
Universität Kassel
im März 2002 nach Ägypten

TeilnehmerInnen:
Universität Kassel: Christl Drey, Anne Franz, Detlev Ipsen, Sonja Kunze,
Steffi Schuster, Oliver Sollbach, Holger Weichler, Axel Weige, Cyrus
Zahiri; Universität Damascus: Ghassan El Badwan; Universität El Minia:
Ahmed Abou-Elyazeid sowie Studierende

Inhalt

Stadt – und Dorferneuerung in Ägypten 3

Stadterneuerung in El Minia 7

**Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen
Raumes in Ägypten 17**

Damsher 33

Quartiere in Damsher 35

Landwirtschaft in Siwa 45

Eine Straße in Siwa 50

Häuser in Siwa 53

Tourismus in Siwa 55

Stadt – und Dorferneuerung in Ägypten

Das deutsch-ägyptische Projektseminar der Universitäten Kassel und El Minia hat das Rahmenthema „Urban und rural settlement in Egypt“. Der Hintergrund dieses Themas ist zugleich einfach und gravierend. Die immer noch wachsende Bevölkerung - auch wenn die Steigerungsrate in den letzten Jahren eine leicht abnehmende Tendenz hat - führt bei der begrenzten fruchtbaren Fläche der Niloase tendenziell zu einem Konflikt zwischen den Flächen für Siedlung, Gewerbe und Verkehr und den Flächen für Landwirtschaft. Dies ist ein Konflikt zwischen zwei Grundbedürfnissen jeder Gesellschaft: der Ernährung und dem Wohnen. Es ist jedoch auch ein Konflikt zwischen Landwirtschaft, Industrialisierung und Mobilität.¹

In den beiden letzten gemeinsamen Seminaren haben wir die Strategie der ägyptischen Regierung, neue Städte in der Wüste zu bauen, untersucht. Die Ergebnisse sind eindeutig. Die bislang gebauten neuen Wüstenstädte sind in ihrer Wohnqualität und Attraktivität sicherlich sehr unterschiedlich zu bewerten. Gemeinsam ist aber den meisten, dass die Wachstumsziele auch nicht annähernd erreicht werden konnten. In einigen Fällen, so in New Minia, ist die Baufertigstellung noch zu jung, um eine derartige Aussage schon heute machen zu können. Andere Städte liegen so nah bei Cairo, dass sie als suburbane Satelliten funktionieren. Im ganzen jedoch lässt sich sagen, dass die Strategie der Wüstenstädte allein den Konflikt nicht lösen wird.

Dies führte zu der Überlegung, nach Ansatzpunkten zu suchen, die man als innere Siedlungsentwicklung bezeichnen kann. Welche Flächenreserven finden sich innerhalb der Städte und Dörfer, welche Chancen der Verdichtung gibt es, an welchen Stellen müssen Verbesserungen des Wohnens und des Wohnumfeldes ansetzen?

Diese Fragen standen im Mittelpunkt des letzten gemeinsamen Projektseminars. Sie konnten selbstverständlich nur grob umrissen werden und dienten auch dazu, Erfahrungen für konkrete Ansatzpunkte der Analyse, der Entwicklungsplanung und des Entwurfes zu bestimmen. Vom 18. März bis zum 28. März 2002 arbeiteten wir in der Stadt El Minia, dem Dorf Damsher bei El Minia (beides Mittelägypten) und der Oase Siwa in der Libyschen Wüste im Nordwesten Ägyptens.

Mit dem Besuch von Siwa setzten wir die Arbeit an Oasen, die im letzten Jahr mit der Oase Kharga begonnen hat, fort. Die Oasen sind insofern von Bedeutung, da die Planung in Ägypten nicht nur die Entlastung des Niltales durch „desert cities“ vorsieht, sondern als langfristige Planung das „new valley project“, durch das parallel zum Nil ein neues Band von Siedlungen und Landwirtschaft in der Libyschen Wüste entstehen soll, vorsieht. Auch dies soll letztendlich der Ergänzung und Entlastung des Niltales dienen. Um dieses ehrgeizige Projekt zu realisieren, ist es wichtig, die Erfahrungen in

den bestehenden Oasen zu dokumentieren. Während es bei Kharga vornehmlich um die Wohnbebauung ging, liegt bei Siwa der Schwerpunkt bei der Landwirtschaft und dem Tourismus.

Während der gesamten Exkursion war Prof. Ghassan El Badwan von der Universität Damascus, Syrien anwesend und hat aktiv mitgearbeitet. Dadurch wurde die geplante Ausweitung der Austauschbeziehung um die Fakultät für Architektur in Damascus zu einem Dreieck Kassel, El Minia, Damascus vorbereitet.

Der folgende Bericht schildert unsere Eindrücke und vorläufigen Ergebnisse und Schlussfolgerungen.

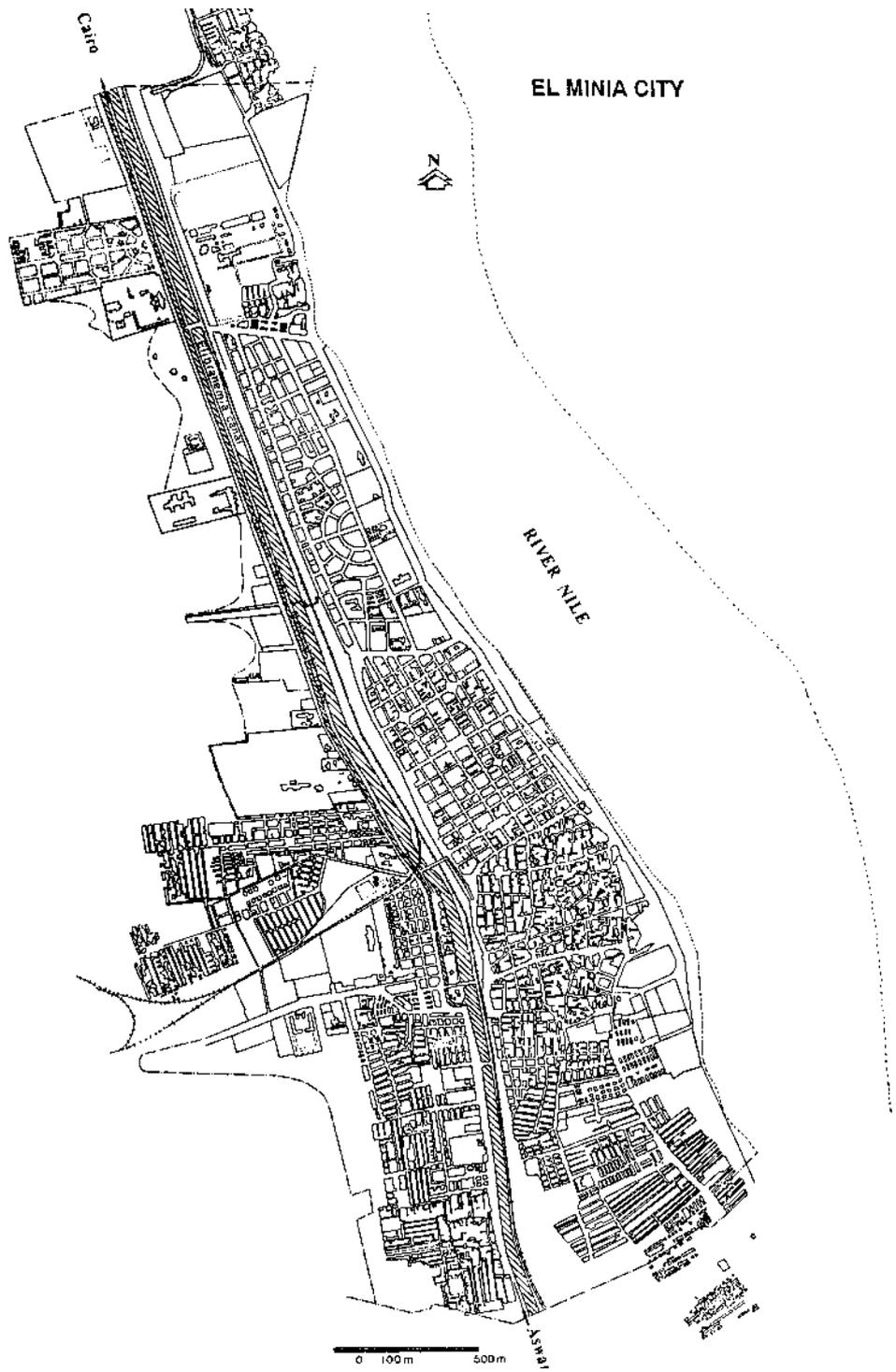
Kassel, Dezember 2002

Prof. Dipl.-Ing. Christl Drey
Prof. Dr. Detlev Ipsen

Quellen/Anmerkungen:

1 siehe als eine sehr informative kleine Fallstudie zu dieser Frage Ibrahim, Fouad N.: Hunger am Nil. Die Überlebensstrategien der Fellachen von Beni Khalil, in: Geographische Rundschau, Jg. 44, Heft 2, 1992, S.94 - 97

El Minia



EL MINIA CITY



RIVER NILE

0 100 m 500 m

Cairo

Christl Drey/Holger Weichler

Stadterneuerung in El Minia

Die in Mittelägypten 245 km südlich von Kairo gelegene Stadt El Minia ist die Hauptstadt des gleichnamigen Verwaltungsbezirkes sowie Hauptstadt der nördlichen Region von as-Sa'iyd. El Minia zählt ca. 230 000 Einwohner. Bedingt durch das hohe natürliche Bevölkerungswachstum Ägyptens (2,1%) steigt diese Zahl stetig. Dem Flächenwachstum der Stadt sind durch an die Stadt grenzende Industriegebiete und durch den Umstand, dass jede Ausdehnung in die Fläche die Verkleinerung der landwirtschaftlich nutzbaren fruchtbaren Niloase zur Folge hat, enge Grenzen gesetzt.

Die ägyptische Regierung setzt daher auf die Strategie, das Siedlungswachstum in die Wüsten zu lenken. Zur Entlastung von El Minia befindet sich die neue Wüstenstadt „New Minia“ in der Entwicklung. Eine weitere Strategie das „Wachstum in die Fläche“ in El Minia einzudämmen könnte sein, brachliegende Flächen in der Stadt zu aktivieren und bestehende Strukturen aufzuwerten oder auch nachzuverdichten. Durch die Fokussierung der offiziellen Stellen auf das Großprojekt New Minia läuft eine solche Strategie jedoch Gefahr, übersehen zu werden, was zu einer Abwertung der Stadtquartiere El Minias führen könnte.

Sehen lernen ohne Karten

Als Planer und Architekten sind wir es nicht gewohnt, eine fremde Stadt ohne Pläne zu erfassen und zu beschreiben. Von Minia gibt es keine Kartenunterlagen, lediglich ein skizzenhafter Touristenplan ohne Maßstab liegt uns vor (der links abgebildete Plan stand uns während der Exkursion noch nicht zur Verfügung). Er zeigt skizzenhaft nur die planvoll erschlossene und parzellierte Stadtmitte mit ihren repräsentativen Bauten, den Bereich der Stadt, der für den Besucher sehenswert erscheint. Uns interessieren jedoch die Ränder der Stadt, die Übergänge zu den landwirtschaftlichen Flächen der Niloase, die gewachsenen Quartiere entlang der Straßen. Wir wollten erkunden, welche Erneuerungs- und Entwicklungspotentiale dort innerhalb der vorhandenen Siedlungsflächen denkbar und sichtbar sind. Und ob sie Innenentwicklungen zulassen als Ergänzung zu der Stadtgründung oben in der Wüste.

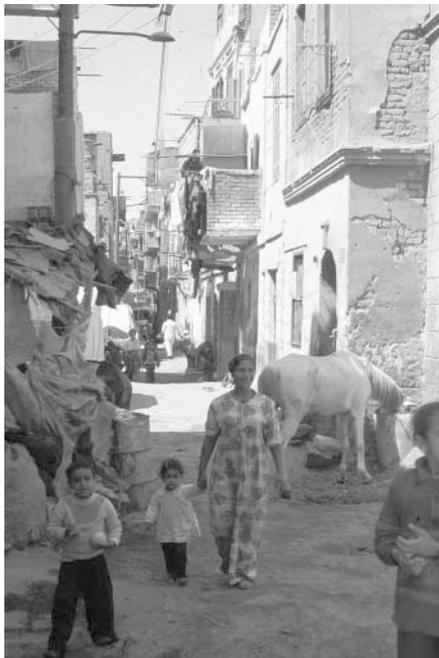
Die Ortserkundung ohne Plan schult das Hinsehen und hilft, die räumliche Ordnung des Siedlungsgefüges von den baulichen Details der einzelnen Architekturen zu unterscheiden, um die Struktur der Stadt zu erfassen. Wir lernen wieder, Wegelängen schrittweise zu ermessen und Maße zu schätzen, besondere Orte von alltäglichen Räumen durch genaues Hinsehen zu unterscheiden. Wir versuchen, ohne das gängige Repertoire unserer perfektionistischen städtebaulichen Analyse die physischen Lebensräume zu bewerten, um planerische und entwerferische Hypothesen zu formulieren und sie zu

diskutieren. Minia, das alte Minia unten am Nil hat sich uns so erschlossen. Es entstanden Bilder und Grundrisse von Teilräumen der Stadt im Kopf. Beim zweiten Aufenthalt wurden sie Stück für Stück zusammengefügt zu einer ersten groben Gesamtstruktur.

Bandstadt entlang der Nilkante

Die Stadt auf der Westseite des Nils hat sich auf einem ca. 200 m breiten und 2-3 km langen Streifen entwickelt zwischen Fluss und Kanal bzw. Eisenbahntrasse. Ein mittelalterlicher, islamischer Kern ist nicht mehr vorhanden, er ist auch im Straßennetz nicht mehr ablesbar. Das Siedlungsband läßt sich flussaufwärts von Norden nach Süden in unterschiedliche Streifen zonieren:

- gemischt gewerbliche Bastrukturen mit eher offener, dennoch dichter Bebauung mittelständischen bis gehobenen Wohnens in Geschossbauten, entlang des Nils hochgeschossig
- das kommerzielle und kulturelle Zentrum der Stadt als Blockbebauung mit orthogonalem Straßenraster und vereinzelt Schmuckplätzen, zwei Bazarstrassen parallel zum Fluss und dicht bebauten, meist parzellierten Wohnquartieren
- im Süden zunehmend die sogenannten informellen Bastrukturen, 3-5 geschossiger Wohnungsbau in Selbstbau mit kleinteiliger Quartiersversorgung, meist als Betonskelett mit Ausfachungen aus Ziegeln. Lebendige Alltagsnutzung und vitaler Neubau in dichtem Nebeneinander von Häusern mit vorübergehendem Leerstand, Unternutzung und baulichem Zerfall. Das beeindruckende Bild einer arabischen Stadt mit Strassen und Gassen als einzigem öffentlichen Raum
- am südlichen Übergang zu den landwirtschaftlichen Flächen schließlich, sozusagen an der Peripherie: „Nasser-Häuser“, hochgeschossiger Siedlungsbau in Zeilenbauweise, bauliche Zeugen der sozialistischen Wohnungsbaureform Präsident Nassers aus den 60er Jahren.



Strasse im Süden El Minias

Zusammen mit ägyptischen Studierenden haben wir einige exemplarische Straßen und Plätze eines nahe der Hauptgeschäftsstraße „Hosseini Street“ gelegenen Quartiers in Bezug auf ihre städtebauliche Dichte und auf ihre Nutzungen untersucht, um ein erstes Bild von potentiellen Nachverdichtungs-

möglichkeiten zu erhalten. Neben der beachtlichen Nutzungsvielfalt in den beobachteten Straßen fiel vor allem auf, dass viele Häuser stetig zu wachsen scheinen. Ist ein Geschoss fertiggestellt, zeugen die aus dem Dach ragenden Betonstehlen schon vom Vorhaben des Besitzers ein weiteres Geschoss, vielleicht für seine Kinder oder zur Vermietung zu bauen.

Eine Wanderung vom Stadtzentrum Minias durch die südlicheren Stadtquartiere bis zum Stadtrand und weiter ins angrenzende Dorf gab Aufschluss über die Dynamik des Stadtwachstums wie sie für viele ägyptische Städte charakteristisch ist. An den Rändern baut sich die Stadt weiter, selbstorganisiert und eigentlich ohne behördliche Genehmigung. Das noch durch Felder von der Stadt getrennte, 1-2 km entfernte Dorf rückt so der Stadt stetig näher.

Während der kurzen Untersuchung zeigte sich, dass bei allen Anstrengungen, die bei der Etablierung der Wüstenstadt New Minia notwendig sind, die Frage der Stadterneuerung nicht vernachlässigt werden darf. Die von uns untersuchten Quartiere präsentierten sich als lebendige, funktionsgemischte Quartiere. Mit im Verhältnis zu den finanziellen Aufwendungen in New Minia geringem Aufwand könnten Quartiere aufgewertet werden. Denkbar sind dabei insbesondere die Aufwertung der öffentlichen Räume oder Förderprogramme für die Sanierung und den Erhalt privater Bauten.



Neubauten auf ehemaligem Bewässerungsland am südlichen Stadtrand El Minias

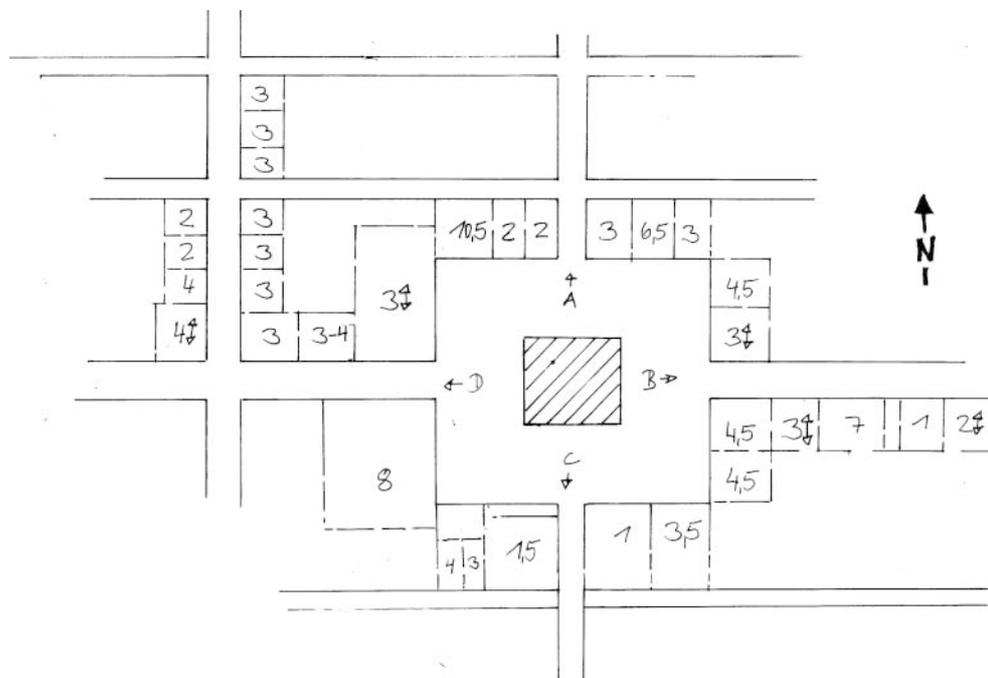
Sonja Kunze

Sahareg Platz in Minia – Verdichtungspotentiale

Der Sahareg-Platz in El Minia wurde gemeinsam mit ägyptischen Studentinnen auf mögliche Verdichtungspotentiale überprüft. Der Platz hat einen rechteckigen, offensichtlich quadratischen Grundriss und liegt direkt angrenzend zu den weiteren untersuchten Straßenzügen. In der Mitte des Platzes liegt eine kleine Grünfläche, die jedoch durch einen Zaun abgegrenzt ist und daher nicht genutzt wird.

Die Nutzung der Erdgeschosse ist unterschiedlich, neben einer Apotheke (Haus 4) und kleineren, jedoch zum Zeitpunkt der Aufnahme nicht geöffneten Geschäften (Haus 9, 10, 11, 12) befindet sich im Haus 13 noch eine Pumpstation. Die oberen Geschosse werden zum Wohnen genutzt.

Die Gebäudehöhen sind sehr unterschiedlich, das höchste Gebäude ist 10,5 Geschosse hoch, demgegenüber stehen jedoch auch zwei eingeschossige Gebäude an dem Platz. Die Nutzung der Gebäude ist unterschiedlich intensiv, so kann zumindest bei einzelnen Gebäuden ein größerer Leerstand vermutet werden (insbesondere Haus 4 und 5). Vor den Häusern 14 und 15 befindet sich zudem eine Baustelle, hier wird zukünftig ein weiteres Gebäude entstehen. An einzelnen Gebäuden kann erkannt werden, dass einzelne, zum Teil halbe Geschosse zusätzlich auf das Gebäude aufgesetzt wurden (Haus 11, Haus 9). Eine teilweise Verdichtung hat somit zumindest an einzelnen Stellen bereits stattgefunden.



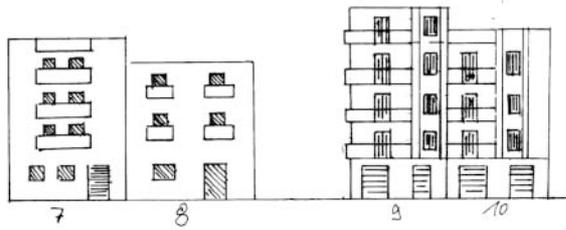
El Minia: Sahareg Platz

oben: skizzierter Grundriss mit Anzahl der Geschosse; rechts Ansichten (Skizzen: S. Kunze)

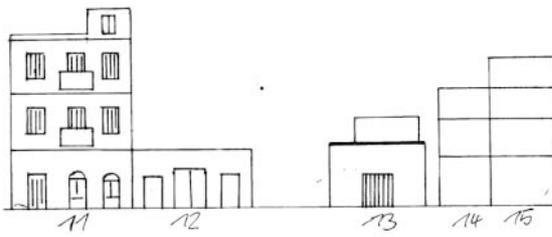
A



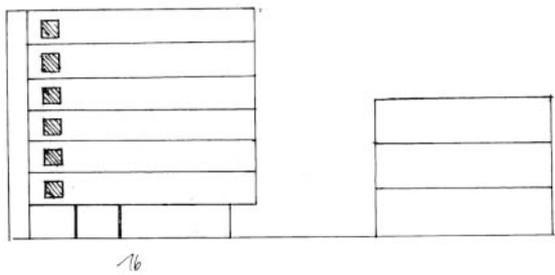
B



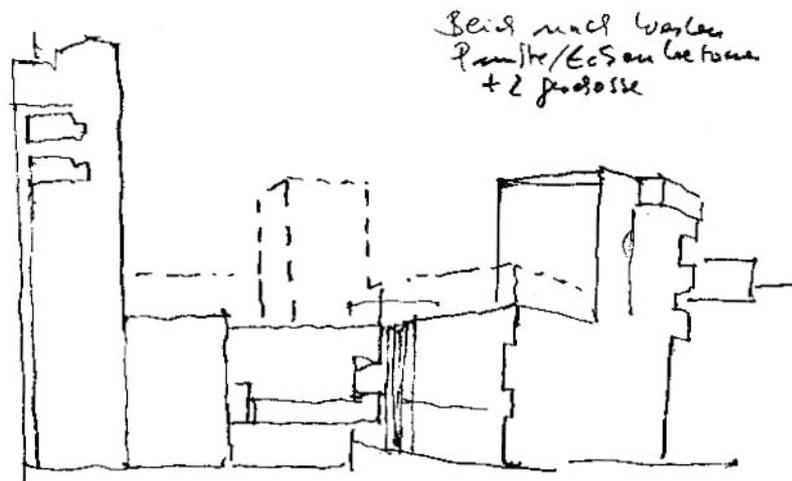
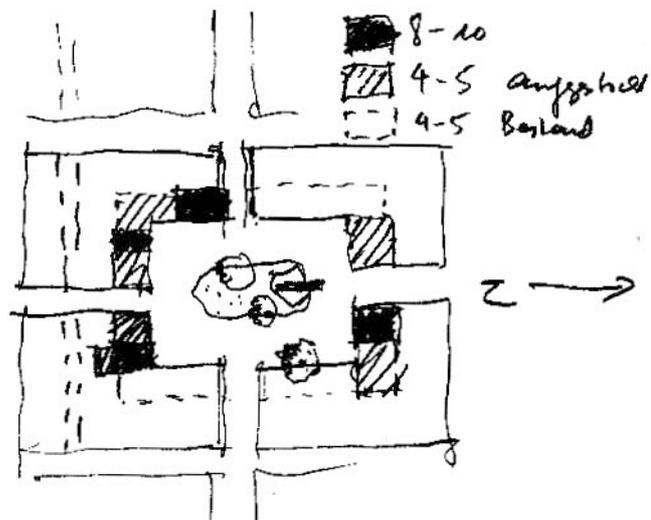
C



D



Aus städtebaulicher Sicht ist eine Verdichtung an dem Platz aufgrund der unterschiedlichen Geschosshöhen an mehreren Gebäuden denkbar. So ist im Vergleich zum hohen Gebäude 1 eine Aufstockung der Gebäude 2, 3 und 4 um jeweils ca. 2 Geschosse denkbar. Eine verstärkte Betonung der Straßeneinmündungen ist auch auf der gegenüberliegenden Seite denkbar (Haus 12).



Sahareg Platz in El Minia (Skizze: C. Drey)



Straße in El Minia (Skizze: C. Zahiri)

ländlicher Raum



Satellitenaufnahme Ägyptens aus dem Jahr 2000 (Quelle: www.nasa.org)

Axel Weige

Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raumes in Ägypten

Nilfluss und Nilpegel

Der Nil ist heute wie früher Ägyptens Lebensader, doch bestimmte er das Leben im ländlichen Raum, besonders vor der Fertigstellung der beiden Stauwerke, in anderer Weise. Der Nilpegel wird in besonderem Maße durch die Monsunregenfälle im äthiopischen Hochland und den Zenitalregen Zentralafrikas bestimmt. Diese Ereignisse lassen den Pegel um durchschnittlich sieben Meter steigen. Bevor es die Stauwerke bei Assuan gab, wurde dabei kalireiche Tonerde eingeschwemmt. Der Schlamm lagerte sich in den Überschwemmungsgebieten ab und machte die Äcker damit zu den fruchtbarsten der Erde.

Sprachliche Anpassung

Die Alten Ägypter kannten, dem Rhythmus des Nil folgend, drei Jahreszeiten:

1. Die Überschwemmung (achit)
2. Die Zeit der Aussaat (perit)
3. Die Tage der Ernte (shemu)

Politische Anpassung

Die damalige Abhängigkeit von den Fluten des Nils fand darüber hinaus Ausdruck im Besteuerungssystem. Dieses richtete sich nach dem Hochwasserpegel. Zu einer bestimmten Zeit wurde an dem „Nilometer“ in Kairo der Pegelstand des Nil gemessen und danach der Steuersatz errechnet. Je höher die Flut, desto höher die Besteuerung. Dieses System resultierte aus der Erfahrung, dass ein ergiebiger Hochwasser weitaus mehr landwirtschaftliche Flächen bewässern und düngen kann, als ein weniger mächtiges. Demzufolge richtete sich der zu erwartende Ertrag nach der Größe der überschwemmten Fläche und der Dauer der Überschwemmung. Der römische Gelehrte und Geschichtsschreiber Plinius d. Ä. (23-79 n. Chr.) schrieb dazu: „Bei 12 Ellen Hunger, bei 13 Ellen Genüge, bei 14 Ellen Freude, bei 15 Ellen Sicherheit und bei 16 Ellen Überfluß.“¹

Eine neue Zeit(rechnung) beginnt

Um 1800 kämpft der albanische Offizier Muhammad Ali² in Ägypten mit dem türkischen Heer gegen die eindringenden Franzosen und später, 1807, mit einer türkisch-mamluckischen Armee gegen die englische Flotte, die zum Abzug gezwungen wurde. Um seine erworbene Macht zu sichern, lädt Ali 1811 alle 480 Mamluckenführer, die ihm die alleinige Herrschaft streitig machen könnten, auf die Zitadelle ein, dort lässt er sie umbringen. Dieser kampferprobte und wie es scheint auch gewissenlose Mann, der Ägypten von 1805 bis wenige Monate vor seinem Tode 1849 (er wurde 80 Jahre) regiert, gilt als der Vater der Modernisierung Ägyptens.

Muhammad Ali reformiert Ägypten

Die „Hemmnisse“ seiner Macht aus dem Weg geräumt, beginnt er mit der Erneuerung des Landes. Hierbei hält er seinen Blick auf Europa gerichtet. Für kurze Zeit ist z. B. auch Fürst Hermann Pückler-Muskau einer seiner Berater (1837-1838)³. Ali ermöglicht ägyptischen Studenten das Studium in Frankreich, reformiert Handel, Verkehr, Verwaltung, Militär und Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft zur Zeit Muhammad Alis

Den ländlichen Raum betreffen bezüglich der landwirtschaftlichen Nutzung besonders drei Maßnahmen. Nachdem Muhammad Ali bis 1815 die gesamte Landwirtschaft unter Staatskontrolle⁴ gebracht hatte, werden die Bewässerungsanlagen verbessert, der „Barrage du Nil“ – der erste Staudamm Ägyptens – wird im Nildelta nördlich von Kairo errichtet und der Anbau von Baumwolle wird eingeführt. Durch die Verbesserung und den Ausbau des Bewässerungssystems wird, auch in den folgenden Jahrzehnten, der Wüste immer neues Kulturland abgerungen, wodurch sich die landwirtschaftliche Nutzfläche vergrößert.

Die Zeit nach Muhammad Ali

Alis dritter Nachfolger Ismail setzt ab 1871 die Modernisierung fort, auch er nimmt die Hilfe europäischer Berater und Investoren in Anspruch. Die Landwirtschaft wird wiederum in erster Linie durch den weiteren Ausbau des Bewässerungssystems gefördert. Dies geschieht nicht zuletzt auch deshalb, weil Ismail mit einem Privatbesitz von ca. 20 % an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche der bedeutendste ägyptische Großgrundbesitzer ist.

Die Großprojekte

Nach 1883 - Ägypten steht inzwischen unter englischer Herrschaft - bis zum Beginn des ersten Weltkrieges werden noch einmal neue Bewässerungskanäle angelegt und mit dem Bau des ersten Assuan-Staudamms begonnen (1898-1902). 1960, Gamal Abd al Nasser ist seit 1953 Präsident Ägyptens, beginnen die UdSSR mit dem Bau des zweiten Assuan-Staudamms, der 1971 von Nassers Nachfolger Anwar as Sadat eingeweiht wird.

Auswirkungen der Großprojekte

Mit dem Bau des ersten Stauwerkes änderte sich der Rhythmus, der den alten Ägyptern durch den Fluss aufgezwungen war. Nun konnten im Frühjahr bei Wasserknappheit die Schleusen geöffnet und ausreichend Wasser für die Bewässerung der landwirtschaftlichen Nutzflächen bereitgestellt werden.

Für die Landwirtschaft kann diese Entwicklung in Zahlen ausgedrückt werden: Der Ernteertrag stieg um 30 % an und es konnte 15 % Kulturland hinzugewonnen werden.⁵ Mit dem Bau des zweiten Damms erhöhte sich der Zugewinn an Kulturland bis Ende der 80er Jahre noch einmal um 25 %. Da die überschwemmungsabhängige Beckenbewässerung durch eine Dauerbewässerung abgelöst wurde, standen die Felder, besonders in Oberägypten, nicht mehr monatelang unter Wasser und trockneten auch nicht mehr aus. Aus diesem Grund kann man dort, wo früher nur eine Ernte eingefahren wurde, heute z.T. bis zu drei Ernten erzielen. Weitere Vorteile dieses riesigen Wasserspeichers zeigten sich Mitte der 80er Jahre, als eine lange Dürreperiode das Land bedrohte und nur das angestaute Wasser größere Probleme verhindern konnte und



Assuan-Staudamm und Nasserstausee
(Quelle: G.O. Wissen Online; www.go.de)

ebenso in den 90er Jahren, als der Damm die Wassermassen aus dem Oberlauf, die aus überdurchschnittlich starken und langandauernden Regenfällen resultierten, zurückhalten konnte und somit eine „verheerende Überschwemmung“ verhinderte.

Besonders der zweite Staudamm brachte aber nicht nur Vorteile für das Land und die Landwirtschaft. Ließ der erste Assuan-Staudamm das jährliche Hochwasser mit seiner Schlammfracht noch durch 180 Tore passieren, welche dann bei zurückgehender Flut geschlossen wurden, um Wasser für die trockenere Zeit zurück zu behalten, so ist dies bei dem zweiten, vornehmlich zur Stromgewinnung errichteten Damm nicht mehr möglich. Der Schlamm wird durch den Einsatz von Filtern zurückgehalten und fehlt nun auf den flussabwärts liegenden Äckern. Dort treten zudem verstärkt Probleme aufgrund von Erosion und zunehmender Versalzung auf.⁶

Fouad N. Ibrahim schrieb 1984, dass es sich „bei dem Bau des Hochstaudammes um einen der größten Irrtümer unserer Zeit handelt“. Die Landwirtschaft betreffend führt er folgende Gründe (unvollständige u. zusammengefasste Aufzählung) an:⁷

- Die Schlammflut kann nicht mehr die Felder erreichen, so werden diese weder gedüngt, noch entsalzt. Der nun auszubringende Kunstdünger trägt zusätzlich zur Versalzung des Bodens bei. Aufgrund der erhöhten Bodennutzung durch Mehrfachernten wäre der Kunstdüngereinsatz, wenn auch in geringerem Maße, ohnehin notwendig geworden, denn die Düngekraft des Schlammes reicht nur für eine Ernte.
- Die Dauerbewässerung befördert die Salze in die obersten Bodenschichten, wodurch diese verdorben werden. Einziges Mittel dagegen scheint die Drainierung zu sein, deshalb wurde und wird weiterhin ein „immenses Entwässerungs-System“ installiert. Dieses Problem entstand schon bei Einführung der Bassinbewässerung zu Muhammad Alis Zeiten und hätte deshalb berücksichtigt werden können.
- Durch Flugsande werden vermutlich 8 % der Anbauflächen verloren gehen. Früher wurde dieses Problem durch die Überschwemmungen beseitigt.
- Nager und andere Schädlinge können sich weitgehend ungehindert vermehren.
- Der Bodenabtrag an den Uferböschungen wird nicht mehr durch Neubelagerungen kompensiert, deshalb sind Erhaltungsarbeiten erforderlich.
- Das Mündungsdelta schiebt sich nicht mehr wie früher ins Mittelmeer vor, das Gegenteil ist der Fall.
- Der Ziegelindustrie fehlt es an Rohstoffen (Lehm-Schlamm), weshalb illegal kostbare Böden verarbeitet werden.

Bewässerung - Voraussetzung für Ägyptens Landwirtschaft

Wenn in diesem Text so selbstverständlich von Bewässerung die Rede ist, so sollte man berücksichtigen, dass sie früher und z. T. noch heute schwere körperliche Arbeit von Mensch oder Tier erfordert, denn die zu bewässernden Flächen liegen beinahe durchweg über dem Nilpegel. Die Arbeit bestand also nicht ausschließlich darin, ein Bewässerungssystem zu installieren, zu erweitern und zu pflegen. Außerhalb der Überschwemmungsperiode mussten und müssen auch heute noch die Bewässerungsgräben mit dem tiefer fließenden Nilwasser gespeist werden. Um den Höhenunterschied zu überwinden, werden heute zumeist Maschinen, also benzinbetriebene Motorpumpen oder andere Fördermittel, eingesetzt. Gelegentlich werden aber auch heute noch alte Verfahren und Hebevorrichtungen betrieben.⁸

Traditionelle Techniken

Wollte man das Wasser nicht von eigener Kraft unter Nutzung von Gefäßen wie Krügen, Eimern oder ähnlichem vom Nil in das Bewässerungssystem befördern – auch dies wurde praktiziert – so bediente man sich in früheren Zeiten vor allem einer von Hand betriebenen Hebevorrichtung (Schaduf), bestehend aus einem Balken, der in der Mitte



Hebevorrichtung Schaduf (Quellen: www.oliver-bieri.ch; www.kemet.de)

gelagert war und an dessen einem Ende ein Eimer und am anderen ein Gegengewicht befestigt war oder dem von Eseln bzw. Ochsen angetriebenem Göpelwerk/Schöpfrad (Sakija), welches die größte Förderleistung erbringt oder aber der sog. archimedischen Schraube (Tambun), die mit einer in einem Rohr von Hand drehbaren Schneckenwelle betrieben wurde.

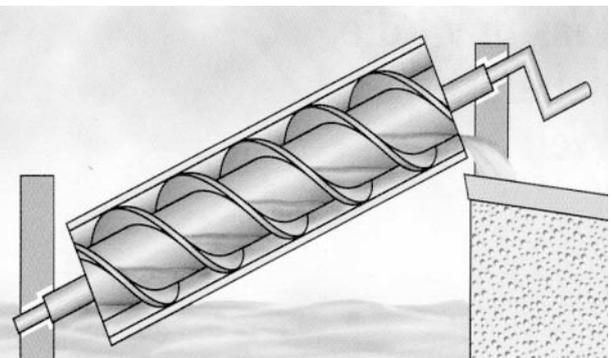
Auf den beiden Bildern oben sieht man den Schaduf abgebildet. Das einfache Prinzip des Schaduf erleichterte die Arbeit insofern, dass ein Gewicht auf der einen Seite des Balkens die Last des wassergefüllten Eimers auf der anderen Seite aufnahm. Der Arbeiter brauchte also nicht das ganze Gewicht des gefüllten Eimers zu tragen. Das rechte

Bild zeigt einen Fellachen bei der Arbeit. Er fördert mit dieser einfachen Hebevorrichtung das Wasser des Nil in das Bewässerungssystem seiner Äcker, die über dem Nilniveau liegen. Auf der zweiten Abbildung ist zu erkennen, wie früher mit Hilfe eines Hebewerkes aus mehreren Hebevorrichtungen, die in Stufen angeordnet waren, auch größere Höhenunterschiede überwunden werden konnten. Mit jeder Reihe dieser Schadufs konnten etwa 2 m Höhenunterschied überwunden werden.



Schöpfrad Sakija (Quelle: www.jadu.de/mittelalter/arabien)

Auf dem Bild oben sieht man das Sakija, ein Schöpfrad, in Betrieb. Das Kamel treibt ein großes vertikal drehendes Zahnrad an, welches in ein horizontal drehendes Zahnrad greift. Dieses läuft auf einer Welle, an deren anderem Ende ein Rad mit einer Krugkette angebracht ist. Ist das Schöpfrad in Betrieb, so tauchen die Krüge unten in das Wasser und befördern es nach oben, wo es aus den Krügen in das Bewässerungssystem fließt. Ein weiteres mannbetriebenes Hilfsmittel zur Überwindung des Höhenniveaus soll Archimedes (287 v. Chr. – 212 v. Chr.) ca. 250 v. Chr. während eines Ägyptenaufenthaltes erfunden haben. Die Ägypter nennen es Tambun, im westlichen Sprachgebrauch wird es nach seinem Erfinder als archimedische Schraube benannt, aber auch Schraubenpumpe ist eine geläufige Bezeichnung. Wie bei den zuvor beschriebenen Hebevorrichtungen handelt es sich auch hierbei um ein einfaches technisches Gerät, welches in Ägypten der Bewässerung von Feldern und Äckern diente. In einem Zylinder



archimedische Schraube (Tambun)

aus Holzplanken, der mit Pech gedichtet wurde, dreht sich eine hölzerne Spirale. Das untere Ende dieses mobilen Geräts liegt im Wasser und am oberen Ende dreht ein Mensch eine Kurbel, die an der Spirale befestigt ist. Durch die Drehbewegung wird das Wasser auf das entsprechende Niveau gefördert. Die Spirale läuft dabei sehr eng an der Zylinderwand, um möglichst wenig Wasser während des Fördervorgangs zu verlieren. Je nach Beschaffenheit der Schraubenpumpe können mehrere Meter Höhenunterschied überwunden werden. Aufgrund des zur Verfügung stehenden Materials lag die Hubhöhe bei den antiken Archimedischen Schrauben vermutlich bei ca. 1 m.⁹ Vorteile der Archimedischen Schraube gegenüber anderen mannbetriebenen Hebevorrichtungen sind die Mobilität, der kontinuierliche Wasserfluss sowie die Möglichkeit auch andere Materialien, wie z.B. Sand oder Getreide, zu fördern.

Bewässerung, eine Notwendigkeit

Für die Landwirtschaft in Ägypten (die wenigen Wüstenoasen ausgenommen) ist die Bewässerung heute unerlässlich. Wurde die Landwirtschaft zu Zeiten der Pharaonen auf Flächen entlang des Nil weitgehend allein durch die jährlichen Überschwemmungen ermöglicht, mit einer nicht sehr intensiven Unterstützung durch künstliche Bewässerung, so ist man heute durch den Bau der Stauwerke zwar nicht mehr direkt von den Hochwässern abhängig. Die Wasserfracht des Nil kann hinter den Stauwerken über das Jahr hinweg geregelt werden und eine kontinuierliche Bewässerung der Äcker und Felder ist somit gewährleistet. Ohne künstliche Bewässerung kann eine landwirtschaftliche Nutzung entlang des Nils heute allerdings nicht mehr betrieben werden. Würden für ein Jahr alle Pumpen und Hebevorrichtungen außer Betrieb gesetzt, so würden sicherlich nur noch sehr tief wurzelnde Pflanzen überleben können, unterbliebe die Bewässerung für lange Zeit, so würde sich die Wüste vermutlich bis an das Nilufer heran bewegen.

Die Wasserquellen Ägyptens

In Ägypten entfallen nur ca. 3,3% der Landesfläche auf landwirtschaftliche Nutzflächen. Etwa ein Drittel dieser Anbauflächen liegen heute im Nildelta und beinahe 100% aller Flächen müssen bewässert werden um die Nutzung zu gewährleisten. Dies wäre ohne die Fluten des Nils nicht möglich.¹⁰ Vertraglich mit dem Sudan vereinbart, kann Ägypten 55,5 Milliarden Kubikmeter der



Nildelta und Wüste bei El Minia/Mittelägypten
(Quelle www.nasa.org)

Wasserfracht des Nils nutzen. An Grundwasser steht nur etwa 1% dieser Menge zur Verfügung und beim Niederschlag in Form von Regen sind es lediglich 0,25%.¹¹

Bedeutungsverlust der Landwirtschaft – keine landwirtschaftliche Autarkie

Die Fellachen, wie die ägyptischen Bauern bezeichnet werden, waren lange Zeit die alleinigen Ernährer des Landes. Dies klingt umso erstaunlicher, als ihnen zur Bewirtschaftung nur etwa 3% der Landesfläche, nämlich die Ländereien entlang des Nils und der Oasen zur Verfügung standen.

Trotz der schon beschriebenen Ertragssteigerungen aufgrund von technischen Verbesserungen und dem Zugewinn von landwirtschaftlichen Flächen ist die Landwirtschaft heute, wegen der massiv anwachsenden Bevölkerung und der „traditionellen Vernachlässigung des ländlichen Sektors während der Vergangenheit durch fehlende oder unzureichende staatliche Investitionen“¹², nicht mehr in der Lage Lebensmittel in ausreichendem Maße zu produzieren. Um die Bevölkerung versorgen zu können, muss der Staat heute Auslandseinkäufe tätigen (s. Kasten: Landwirtschaft im heutigen Ägypten).

Situation der Bauern vor Nasser

Die Fellachen galten wegen der Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte zwar als Ernährer des Landes, doch waren sie auch immer schon sehr arme Menschen. Der Landbesitz lag zumeist in der Hand weniger Großgrundbesitzer, „die ein feudalistisches System der Ausbeutung betrieben“¹³. Die Fellachen arbeiteten auf den Ländereien für deren Besitzer und erhielten einen kargen Lohn, der in der Mehrzahl aus Naturalien bestand. Geld besaß demzufolge der geringste Teil der Landbevölkerung.

Nassers fehlgeschlagene Bodenreform

Ein wenig aufgeweicht wurden diese Strukturen durch Präsident Nassers politische Neuerungen. Dieser wollte in den 50er und 60er Jahren mit seiner Reformpolitik bezüglich des ländlichen Raums (Bodenreform) eine größere soziale Gerechtigkeit erzielen. Der Grundbesitz pro Eigentümer wurde 1952 auf 200 Feddan¹⁴ und dann noch einmal 1961 auf 100 Feddan beschränkt. Der darüber liegende Grundbesitz wurde verstaatlicht und an Fellachen abgegeben, die weniger große Flächen bewirtschafteten. Kann diese Bodenreform auch als Erfolg und eine merkliche Verbesserung für die Landbevölkerung gewertet werden, so gestaltete sich die Umsetzung schwierig. Großgrundbesitzer blieben Großgrundbesitzer - die Ländereien wurden z.T. auf Familienmitglieder überschrieben oder blieben durch den Einsatz entsprechender Gelder (Korruption) von der Verstaatlichung verschont.

Landwirtschaft im heutigen Ägypten (aus „Ägypten – ein Erlebnis“ von J. Müller)

„Trotz aller Industrialisierung und dem stetig wachsenden Dienstleistungssektor, insbesondere Handel und Tourismus, bleibt die Landwirtschaft mit über 35 % der Beschäftigten wichtigster Arbeitgeber Ägyptens. Mit einer Wachstumsrate von durchschnittlich 2,5 % erwirtschaftete sie 1995/96 etwa 18 % des BIP. Die ehemals weitgehend staatlich dirigierte Landwirtschaft ist seit Mitte der 80er Jahre spürbar dereguliert worden. Während der vergangenen 15 Jahre haben private und ausländische Investitionen in der ägyptischen Landwirtschaft insgesamt LE 1.993 Mio. erreicht, 74% davon in den letzten beiden Jahren.

Mit einer Fortsetzung dieses Trends wird aufgrund neuer Gesetze und Verordnungen gerechnet, die u.a. den Landbesitz durch Ausländer erlauben. Die lokalen und Exportmärkte wachsen ständig, so dass der schon jetzt interessante Markt für Agrar- und Lebensmitteltechnik sowie ausländische Nahrungsmittelverarbeiter in Ägypten weiter expandieren wird.

Die Klimabedingungen sind für die Agrarwirtschaft sehr günstig, so dass je nach Produkt bis zu drei Ernten im Jahr eingebracht werden können. Die wichtigsten Kulturen sind Weizen, Reis, Durra (Hirseart), Baumwolle, Futterklee, Tomaten, Zuckerrohr und Kartoffeln, die nahezu 92 % der Gesamternte des Landes ausmachen. Allein Weizen, Durra, Reis und Baumwolle werden auf 2/3 der Ackerbaufläche angebaut und erzielen 57 % der Gesamternte. Bei einigen Kulturen wie Reis und Zuckerrohr werden Spitzenerträge erzielt. Ägypten konzentriert sich gegenwärtig besonders auf jene Kulturen, die wettbewerbsfähig produziert werden können, um die landwirtschaftlichen Exporte zu erhöhen und die Kluft im Nahrungsmittelbedarf des Landes zu überwinden. So baut Ägypten nicht mehr als 54 % seines Bedarfs an Weizen selbst an und gehört nach wie vor zu den großen Nahrungsmittelimporteuren der Welt. Das Land gibt jährlich etwa \$ 3 Mrd. für Nahrungsmittelimporte aus.

Der Anteil der Agrarexporte an den Gesamtexporten Ägyptens hat sich von 13,9 % 1994/95 auf 7 % 1995/96 verringert.

Der Wert der landwirtschaftlichen Produktion ist von 1982 bis 1995 von US \$ 7 Mrd. auf US \$ 12,2 Mrd. gestiegen. Die bebaubare Fläche wuchs im selben Zeitraum von 6,2 Mio. Feddan auf 7,7 Mio. Feddan (1 Feddan = 0,42 h). Um das Jahr 2017 soll die landwirtschaftliche Nutzfläche um weitere 1,36 Mio. h angewachsen sein. Seit 1991 hat sich der Agrarexport von US \$ 226 Mio. auf US \$ 616 Mio. (1995) nahezu verdreifacht.

Baumwolle ist die wichtigste Agrarexportware Ägyptens. Sie bringt dem Land harte Devisen und versorgt die noch staatlich dominierte Textilindustrie. Die Produktion von langstapeliger und extra-langfaseriger Baumwolle ist 1993/94 um über 10 % gewachsen. In der Saison 1994/95 sind einige Restriktionen gelockert worden, so dass es nunmehr Privatunternehmen erlaubt ist, Baumwolle direkt von den Farmern zu erwerben. Infolge der Aufhebung des Baumwoll-Exportverbots Anfang 1996 dürfen Baumwollfarmer ihr Produkt erstmals seit der Nationalisierung der Industrie auch exportieren. Um die weitere Versorgung der staatlichen Baumwollspinnereien zu gewährleisten, ist das Importverbot von kurzfaseriger Baumwolle ebenfalls aufgehoben worden. Experten gehen davon aus, dass aufgrund dieser Maßnahme weitere 150.000 t erstklassiger ägyptischer langfaseriger Baumwolle für den Export zur Verfügung stehen werden.“

Quelle: Ägypten - ein Erlebnis! Von Jörg Müller; <http://www.manetho.de/>

Institutionalisierung der Kleinbauern in Genossenschaften

Einhergehend mit der Bodenreform wurden die vielen Kleinbauern zu großen Genossenschaften zusammengefasst. Diese Maßnahme sollte die Effizienz und die Wirtschaftlichkeit des Agrarsektors fortdauernd garantieren. Häufig vertraten die eingesetzten Funktionäre aber vornehmlich die Interessen der Großgrundbesitzer statt jene der vielen Kleinbauern. Die Großgrundbesitzer konnten sich mit der erforderlichen Summe „bakschisch“ über staatliche Anbauvorschriften hinwegsetzen und statt Getreide und Baumwolle gewinnbringendere Kulturen (Zitrusfrüchte, Trauben, Datteln, Gemüse) anbauen.

Situation der Kleinbauern heute

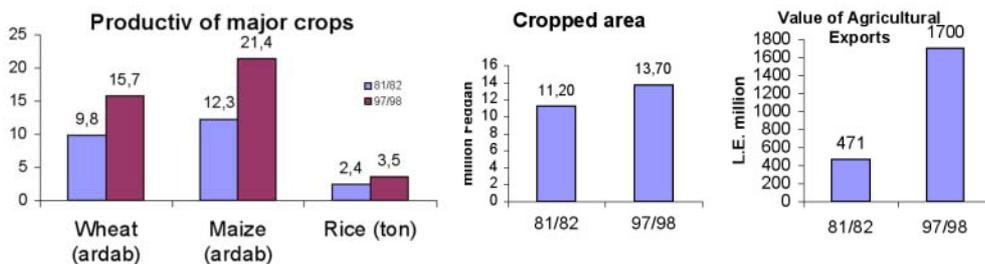
Über 90% der Fellachen sind Kleinbauern bzw. Kleinstbauern, die einen Feddan oder weniger bewirtschaften. Da sie den Anbauvorschriften nicht entgegen können, müssen sie Baumwolle oder Getreide anbauen und sind damit von den stark schwankenden Weltmarktpreisen abhängig. Außerdem steht nicht genügend Fläche zur Selbstversorgung zur Verfügung, so dass die Fellachen in den meisten Fällen noch zusätzliches Land pachten müssen. Wirtschaftlich bedeutet dies für die Familie allerdings keinen Zuegewinn, weil es sich hierbei zumeist um eine saisonale Pacht handelt, wobei der Eigentümer bei der Genossenschaft weiterhin als alleiniger Besitzer eingetragen bleibt. Nur der Eigentümer, nicht aber der Pächter hat Anspruch auf das von der Regierung subventionierte Saatgut, Pestizide oder Dünger. Den entsprechenden Ersatz muss der Pächter deshalb über den Schwarzmarkt zu überhöhten Preisen beziehen.

Obwohl die Landwirtschaft einen erheblichen Bedeutungsverlust im Staat erfahren musste, hatte die Landwirtschaft im Jahr 2001 einen Anteil von 17% am BIP gegenüber 32% Industrie und 51% Dienstleistungen und es fanden dort ca. 34 % der Bevölkerung ihr Einkommen.¹⁵

Die folgende Tabelle und die Grafiken verleihen nun einen Einblick über die Entwicklung der bewirtschafteten Flächen und der Ernten innerhalb von 16 Jahren:

Item	81/82	97/98	Indicator
Cultivated areas (Million Feddan)	6.2	8.0	29.03% Increase compared to 81/82
Cropped areas (Million Feddan)	11.2	13.7	22.7 % Increase compared to 81/82
Wheat Productivity/Feddan (ardab)	9.80	15.68	60% increase compared to 81/82
Agricultural Sector Share of GDP (%)	17.3	17.5	Increase of 0.2 % of the agriculture sector contribution in the GDP
Agricultural production (L.E billion)	5.60	58.5*	10.4-fold increase compared to 81/82
Value of Agricultural Exports (L.E million)	471	1700	261% increase of the agricultural exports compared to 81/82

* expected



Quelle: www.spiegel.de/jahrbuch

Auswirkung: Landflucht

Zu den oben beschriebenen zum großen Teil staatlich-organisatorisch begründeten Belastungen der Fellachen auf dem landwirtschaftlichen Sektor kommen noch weitere, zivilisatorisch begründete hinzu. Zahlreiche Dörfer haben keinen Anschluss an das Telefonnetz, es gibt weder Postamt, Gesundheitsstationen bzw. Arztpraxen noch Banken, die Bevölkerung verfügt nicht über ausreichende Mittel, um sich auch nur die bescheidensten Wünsche bezüglich Lebensqualität und Komfort zu erfüllen. Aufgrund solcher und weiterer Unannehmlichkeiten, die das Landleben in Ägypten mit sich bringt und wegen der wegfallenden Arbeitsplätze durch die fortschreitende Mechanisierung in der Landwirtschaft (besonders in der Deltaregion) kommt es zu einer zunehmenden Landflucht. Viele Landlose und Kleinbauern suchen für einige Zeit ihr Heil in Kairo, in den benachbarten Golfstaaten oder verdingen sich im Tarahil-System.

Zuflucht: Tarahil

Das Tarahil-System ermöglichte in Ägyptens Geschichte schon einige Großprojekte, so wurden zu Zeiten Muhammed Alis die Bewässerungsprojekte und später unter Khedive Ismail die Arbeiten für den Bau des Suezkanal zum großen Teil von Tarahil-Arbeitern verrichtet. Auch heute werden diese billigen Arbeitskräfte besonders in der Baubranche eingesetzt.

Begründet liegt das Tarahil-System im Auftreten saisonal begrenzter Arbeiten. Werden ungelernete Arbeiter für solche Projekte gebraucht, so setzen sich die Firmen mit sogenannten Kontrakteuren in Verbindung, welche die benötigte Anzahl von Arbeitskräften aus den Dörfern rekrutieren. Die Arbeiter verpflichten sich zumeist für den Zeitraum von 40 Tagen (tarahila) und erhalten dafür z.T. weniger als 100 Ägyptische Pfund. Das Geld wird im Voraus ausgezahlt und die Arbeiter zum vereinbarten Termin mit Lastwagen abgeholt und zu ihrem Arbeitsplatz gefahren.

Arbeits- und Lebensbedingungen im Tarahil

Da sie sich selbst versorgen müssen und Nahrungsmittel in den Städten zu teuer sind, haben die Fellachen ihre Verpflegung für den ganzen Zeitraum sowie einen Kerosinkocher und etwas Wechselkleidung dabei. Die Arbeiter leben während dieser Zeit in firmeneigenen Zelten oder in den bereits fertiggestellten Gebäudeteilen. Ihr Arbeitstag hat 8 bis 14 Stunden. In ihrer Freizeit bleiben sie unter sich, weil man sich untereinander gut kennt und weil für das Amüsement in der Stadt kein Geld zur Verfügung steht.

Dörfliches Leben:¹⁶

Das Leben der Fellachen spielte sich von jeher außerhalb der sich im stetigen Wandel befindenden „urban geprägten Gesellschaft“ ab. Obwohl auch der ländliche Bereich sehr früh islamisiert wurde, blieben in der dörflichen Gemeinschaft noch lange Zeit die traditionellen Lebensweisen erhalten.

Alte Riten der Fellachen

Frauen aßen z.B. den Nilschlamm um dessen Fruchtbarkeit auf sich zu übertragen, die Kinder wurden in Nilwasser getaucht¹⁷, um sie vor den Unbilden des Lebens zu bewahren oder man versuchte, durch angemessenes Verhalten bzw. Opfergaben die dschinns¹⁸ zu beschwichtigen. Diese Rituale sind heute kaum noch von Bedeutung und das Dorfleben hat sich in vielerlei Hinsicht verändert.

Wandel des Dorfbildes

Alte Traditionen werden weiterhin bewahrt. So zeigen die Dorfbewohner z.B. ihren Mitmenschen noch immer, mittels naiver Malereien an den Hauswänden, dass sie auf ihrer hatsch¹⁹ in Mekka waren und welche Transportmittel sie hierfür genutzt haben und neben den religiösen haben auch die baulichen Traditionen noch Bestand - wie früher zeichnen sich die Dörfer zum großen Teil heute noch durch unbefestigte Wege und kleine Lehmhäuser aus. Doch die eine oder andere Straße ist inzwischen geteert und Lehmhäuser werden immer öfter durch solche aus Backstein ersetzt. Die größte Veränderung der Dörfer besteht allerdings in der immensen Flächenausweitung, die unter anderem daher rührt, dass sich junge Eheleute heute oft ihr eigenes Haus leisten, statt wie früher üblich ins Elternhaus des Mannes zu ziehen, wo sie sich der Bevormundung durch Eltern und Schwiegereltern aussetzten – zumindest solange sie keine eigenen Kinder hatten.

Wandel durch Migration der Männer

Diese neue Selbständigkeit, die auch den Bruch mit alten Traditionen mit sich bringt, wird dadurch möglich, dass die jungen Männer zum Geldverdienen ins Ausland migrieren. Mit dem Geld kehren sie zwar in ihr Dorf zurück, nicht unbedingt aber in ihr Elternhaus. Sie sind z.B. bei der Wahl der Braut nicht mehr auf das Geld des Vaters angewiesen, können die Hochzeit selbst ausrichten und auch die Brautgeschenke selbst bezahlen. Dementsprechend suchen sie sich ihre Braut auch selbst aus und müssen keine Rücksicht auf die Entscheidung der Eltern nehmen.

Traditionelle Aufgaben der Frauen (und Kinder)

„Die Feldarbeit wurde und wird auch heute noch von beiden Geschlechtern verrichtet, die Frauen sind vor allem in Zeiten besonderer saisonaler Arbeiten (Ernte oder Schädlingsbekämpfung) gefordert. Kinderarbeit galt und gilt als selbstverständlich: Auf eigenem Grund und Boden sind Kinder als unbezahlte Arbeitskräfte unverzichtbar, auf fremden Feldern trägt ihre Arbeit zum Familieneinkommen bei. Obwohl eine allgemeine Schulpflicht gilt, sind für die Landbevölkerung Arbeit und Lohn schon von Kindesbeinen an vorrangig.

Der Frau obliegen neben der saisonalen Feldarbeit zusätzlich noch die gesamten Haushaltspflichten. Das bedeutet, bereits vor dem Morgengrauen aufzustehen und das Frühstück für die ganze Familie zuzubereiten. Dann wird der Stall gereinigt, das Vieh gefüttert und das Haus ausgefegt. Jeden Morgen holen die Frauen Wasser vom Dorfbrunnen (wenn kein eigener Anschluß vorhanden ist) und produzieren frischen Käse und Joghurt. An den Backtagen wird der Lehmofen geheizt und Brot hergestellt. Bei diesen Arbeiten werden die Frauen von ihren Töchtern unterstützt, während die Söhne vor allem für die Feldarbeit zuständig sind. Wenn es erforderlich ist, schließen sich die Frauen ihnen an, ansonsten bereiten sie Essen für die Männer und bringen es ihnen aufs Feld.

Zu den hauswirtschaftlichen Pflichten der Frauen gesellen sich die sozialen: So besteht die vorrangige weibliche Aufgabe im Gebären und Umsorgen ihrer möglichst zahlreichen Kinder.“

Quelle: Jödicke, Dörte; Werner, Karin (2000): KulturSchock Ägypten, 2. Auflage, Bielefeld, S. 78 u. 79

Die Auswirkungen der Migration auf die Situation der Frauen im sozialen Gefüge des Dorfes

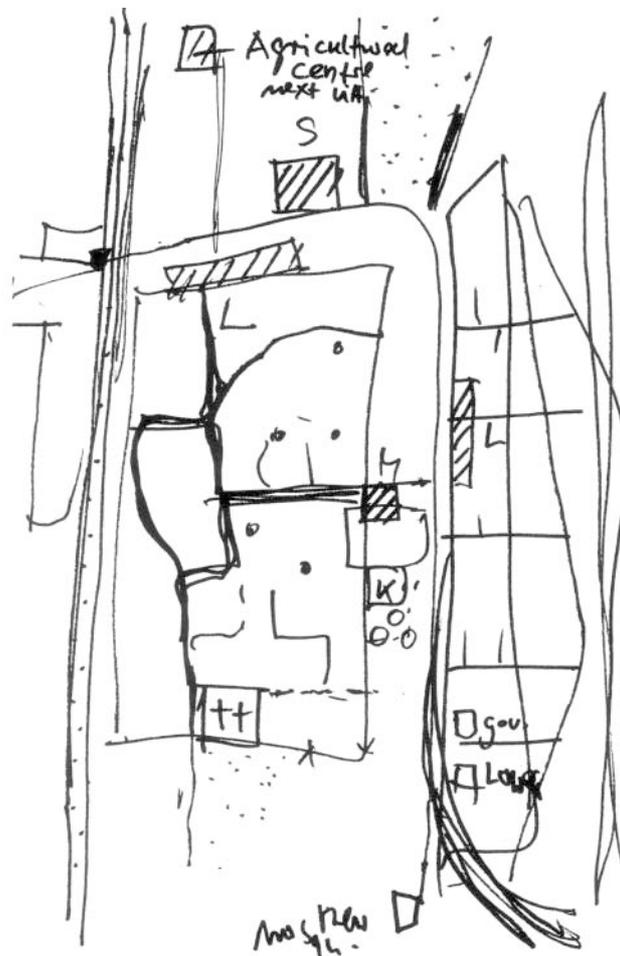
Die Migration bringt noch andere Veränderungen im dörflichen Gefüge mit sich. Ist die Aufgabenverteilung zwischen den Geschlechtern sowie zwischen Alten und Jungen normalerweise immer klar gegliedert, so müssen die Aufgaben neu verteilt werden, wenn die Männer ins Ausland gehen. Den zurückbleibenden Frauen obliegt nicht nur die Bürde der Mehrarbeit, welche hingenommen wird, sie müssen auch Entscheidungen über Angelegenheiten treffen, die immer reine Männerangelegenheiten waren. Diese Verantwortung wiegt für viele Frauen schwerer als die zusätzliche Last der körperlichen Arbeit, zumal die Migration vieler Bauern nicht dazu führte, die alte dörfliche

Geschlechterordnung aufzuheben. Kommen die Männer dann wieder zurück ins Dorf, ergeben sich neue Probleme. Sie können sich nur schwer wieder in das soziale Dorfgefüge eingliedern und auch die Autoritätsverhältnisse innerhalb der Familie können nur langsam wiederhergestellt werden. Da die Auslandsheimkehrer gegenüber den daheimgebliebenen jungen Männern einen gewissen Wohlstand erlangt haben, werden diese von den Brauteltern eher akzeptiert. Deshalb ist es für einen jungen Mann beinahe Usus ins Ausland zu gehen, wenn er eine Frau zu heiraten gedenkt.

Quellen/Anmerkungen:

- 1 Semsek, Hans-Günter (2001): Ägypten und Sinai. 3. Auflage, Köln, S. 13 u. 358
- 2 Ali, Muhammad auch Mohammed oder Mehemed; geb. 1769 in Makedonien, albanische Herkunft; wurde 1801 von der Bevölkerung Kairo als Stadthalter eingesetzt.
- 3 siehe: Hermann Fürst von Pückler-Muskau; Aus Mehemed Ali's Reich. Ägypten und der Sudan um 1840.
- 4 Ohff, Heinz (1997): Der grüne Fürst. 6. Auflage, München, S. 217-222
- 5 Semsek, Hans-Günter (2001): Ägypten und Sinai. 3. Auflage, Köln, S. 10-14, 53-58 u. 366-369;
- 6 ebd., S. 366-369
- 7 Tondok, Will und Sigrid (2001): Ägypten individuell. Reise know-how, München, S. 438-439
- 8 ebd., S. 107-108
- 9 Denkhau, Markus (2000): Die Archimedische Schraube - Eine historische Maschine im Wasserbau
- 10 SPIEGEL ONLINE - 20. September 2001. Homepage: www.spiegel.de/almanach/laender/0,1518,153487,00.html
- 11 Tondok, Will und Sigrid (2001): Ägypten individuell. Reise know-how, München, S. 107-108
- 12 Jödicke, Dörte; Werner, Karin (2000): KulturSchock Ägypten. 2. Auflage, Bielefeld, S. 71
- 13 ebd.S. 71
- 14 1 Feddan entspricht etwa 0,42 ha
- 15 SPIEGEL ONLINE - 20. September 2001. Homepage: www.spiegel.de/almanach/laender/0,1518,153487,00.html
- 16 Jödicke, Dörte; Werner, Karin (2000): KulturSchock Ägypten. 2. Auflage, Bielefeld, S. 76-82
- 17 Es handelte sich hierbei um eine Variante der christlichen Taufe
- 18 Geister
- 19 Pilgerreisen der Landwirtschaft und des ländlichen Raums in Ägypten

Damsher



„Sehen lernen ohne Karten“ in Damsher (Skizze: C. Drey)

Detlev Ipsen

Damsher

Das Dorf Damsher liegt ca. zehn Kilometer nordwestlich der Stadt El Minia. Es ist über eine zwar schmale aber gut ausgebaute Straße von der Stadt aus leicht zu erreichen und hat auch selber zur Stadt eine dichte Pendlerbeziehung. Es erstreckt sich entlang der Hauptstraße über eine Länge von mehr als zwei Kilometern, wobei es sich deutlich in der Mitte in zwei Teile gliedert. Offensichtlich sind zwei Dörfer hier zusammengewachsen, doch liegen immer noch einige unbebaute Felder zwischen den beiden Ortsteilen

Damsher hat eine Siedlungsfläche von 450 Feddan, das entspricht 187 Hektar (ein Hektar entspricht 2.4 Feddan).¹ Aus deutscher Sicht hat Damsher die Einwohnerzahl einer Kleinstadt (ca. 17 000). Das entspricht einer Dichte von 90 BewohnerInnen pro Hektar. Seinem Charakter nach ist Damsher dennoch ein Dorf, mit einer ausgebauten bäuerlichen Landwirtschaft. Über 2000 Rinder werden hier gehalten (überwiegend handelt es sich um Wasserbüffel), 1370 Schafe sind in der Gemarkung. Weizen, Mais und Kartoffeln mit jeweils um die 1300 Feddan sind die vornehmlich angebauten Feldfrüchte bzw. Getreidesorten. Nicht zu vergessen sind acht Hühnerfarmen, die jährlich ca. 425 000 Hähnchen produzieren.

Die meisten Landwirte, so wurde uns von einem Lehrer des Dorfes berichtet, haben mehrere Jobs neben der Landwirtschaft, viele pendeln täglich nach El Minia.

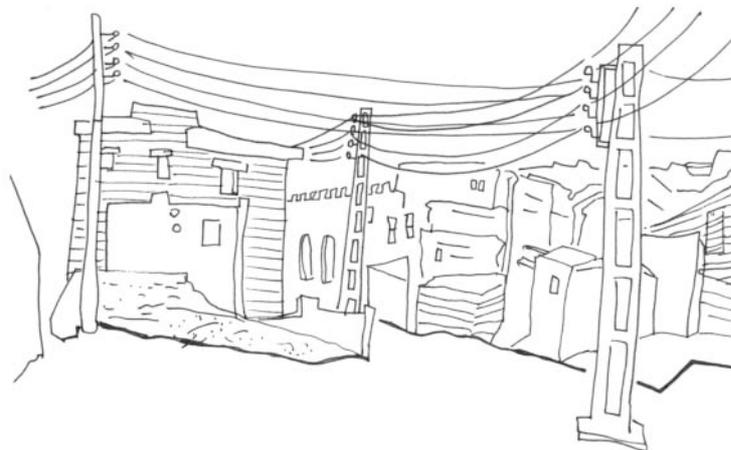
Mit seinen zahlreichen Neubauten und Umbauten ist Damsher typisch für eine Siedlungsentwicklung, die vor etwa zehn Jahren eingesetzt hat. Das Wachstum liegt seit diesem Zeitraum nicht mehr in gleichem Maße wie früher in den größeren Städten, sondern in Dörfern, die sich zu Kleinstädten hin entwickeln. Bedingt ist dies wahrscheinlich durch eine Verbesserung der Verkehrsanschließung, die es ermöglicht täglich zu pendeln. Auch eine Verbesserung der Versorgung mit Waren, Dienstleistungen und der Ausstattung mit Schulen und ärztlicher Versorgung sind wichtig für diese Entwicklung.² Für eine Planung der inneren Entwicklung und der Verbesserung der Wohnqualität, der öffentlichen Räume und anderer Aspekte der Lebensqualität eignet sich Damsher nicht nur deswegen, weil es in dieser Hinsicht typisch für eine Neustrukturierung der ländlichen Siedlungen in Mittelägypten ist, sondern auch, weil es möglicherweise zu einem Zentrum des ökologischen Landbaus werden könnte, wenn Pläne der landwirtschaftlichen Fakultäten in El Minia und in Kassel finanziert werden. In diesem Fall würde es nahe liegen, die Dorfentwicklung zumindest auch unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit zu betrachten. Zunächst wäre dabei dort anzusetzen, wo schon jetzt ökologisches Wohnen die Regel ist. So stammen Baumaterialien immer noch mehrheitlich aus der Gemarkung, auch wenn der Lehm- und Ziegelbau untersagt ist, um nicht die Basis der Landwirtschaft zu gefährden. Auch das Bauholz ist vornehmlich Palmholz aus der Gemarkung. Sicherlich zu verbessern ist die Trinkwasserversorgung, vor allem aber die Abwasser-

reinigung, neu zu entwickeln wäre eine regenerative Energieversorgung. Immer noch aber dürfte im Mittelpunkt die Schaffung moderner Wohnungen stehen, die zwar an dem Selbstbau anknüpfen aber Wohnqualitäten schafft, die eine langfristige Attraktivität der ländlichen Siedlung sichert ohne dabei auf landwirtschaftliche Flächen zuzugreifen. Diesmal war es uns allerdings nur möglich, einen kurzen Blick in das Dorf zu werfen und uns über Gespräche und Beobachtungen, Skizzen, Planzeichnungen und Photos ein erstes Bild zu machen.

Quellen/Anmerkungen:

¹ alle Daten stammen aus : Safwat, M.S.A.: Project Proposal to be submitted to FAO: Establishment of Training Center for Bioorganic Farming in Upper Egypt. O.J. Die Daten stammen wahrscheinlich aus den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts.

² siehe Müller-Mahn, Detlef: Ägyptens ländlicher Raum im Umbruch. In: Geographische Rundschau, Jg. 53, Heft 6, 2001, S.4-10



Damsher: Hauptstraße (Skizze: C. Zahiri)

Quartiere in Damsher

Im Rahmen einer ca. einstündigen Dorfbegehung betrachteten wir verschiedene Quartiere von Damsher. Sie wiesen nach einer ersten Einschätzung unterschiedliche Baustrukturen auf, welchen wir, aufgeteilt in Gruppen, nachgingen. Exemplarisch werden nachfolgend zwei der untersuchten Quartiere beschrieben.

Sonja Kunze

Dorfkern

Der untersuchte Ortsteil wird als Dorfzentrum bezeichnet, da es sich offensichtlich um den ältesten Teil des Dorfes handelt. Im Rahmen dieser Begehung wurde die Struktur des Gebietes aufskizziert. Zudem wurden einige kleine Plätze aufgenommen und die Form der Gebäude genauer beleuchtet.

Siedlungsstruktur

Das Quartier liegt nördlich der Hauptstraße, die Erschließung ist durch die verwinkelte Struktur wenig offensichtlich. Zwei breitere Straßen führen parallel zur Hauptstraße durch das Gebiet. Es ist davon auszugehen, dass dies ursprünglich Haupterschließungswege waren, die nachträglich durch die heutige Hauptstraße ergänzt wurden. Zwischen diesen Haupterschließungswegen gibt es einige, wenngleich verwinkelte Querverbindungen. Diese Querverbindungen scheinen zunächst zufällig, wobei auffällt, dass es zu angrenzenden Quartieren keine direkte Verbindung gibt. Darüber hinaus gehen zahlreiche Sackgassen von den beiden Haupterschließungswegen ab. Durch die Erschließung von Hausgruppen über Sackgassen, die für die islamische Baustruktur typisch ist, ergeben sich sehr private Bereiche, die für einen ungeübten Europäer nicht auf Anhieb zu erkennen sind. Insgesamt ist das Gebiet im Unterschied zur Hauptstraße als vergleichsweise privat einzustufen, wobei die Öffentlichkeit mit der Bedeutung und Breite der Straßen und Wege abnimmt oder zunimmt. Dies gilt auch für die zahlreichen kleineren Plätze, die augenscheinlich als Treffpunkt für die angrenzenden Häuser dienen, jedoch keine quartiersübergreifende Öffentlichkeit besitzen. Neben der Moschee, die an der Hauptstraße und somit am Rand des Gebietes liegt, befinden sich hier das Krankenhaus – direkt angrenzend an die Moschee - und der Wasserturm. Außerdem gibt es noch ein Lebensmittelgeschäft, weitere Läden oder Dienstleistungen wurden nicht gefunden. Am östlichen Rand begrenzt der Friedhof das Dorf, an dieser Stelle ist keine weitere Entwicklung der Siedlung möglich.

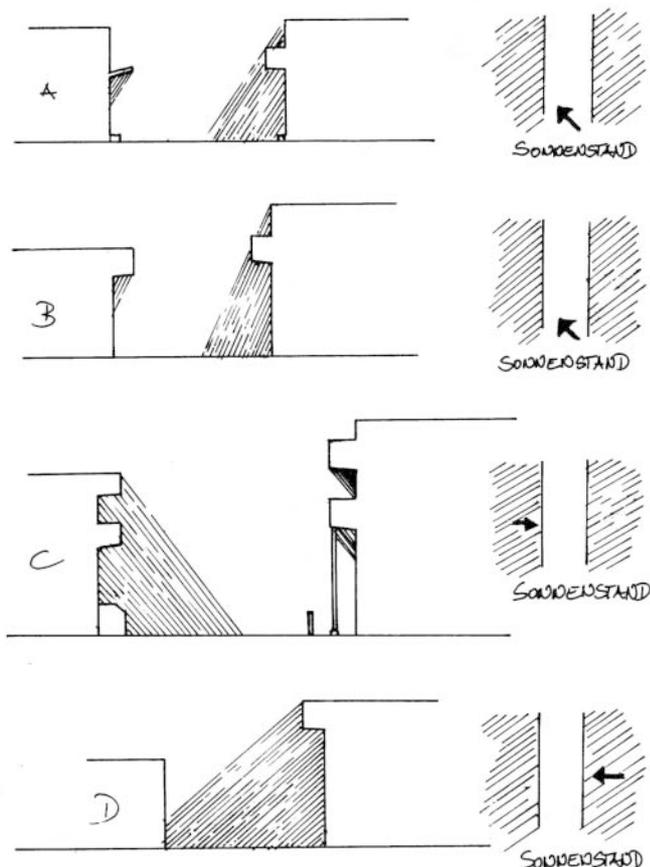
Gebäude

Im untersuchten Gebiet sind die Gebäude zum größten Teil ein- bis zweigeschossig, an einigen Stellen auch bis zu dreigeschossig. In der Regel hat jede Familie ein eigenes Haus, welches je nach Größe der Familie aufgestockt werden kann. Jedoch ist es auch üblich, dass die Nachkommen mit der Gründung einer eigenen Familie auch ein eigenes Haus bauen – aus Platzgründen meist am Dorfrand. Dies mag auch erklären, weshalb in dem offensichtlich ältesten Teil von Damsher die Häuser dennoch vergleichsweise niedrig sind. Die Gebäude bestehen in der Regel aus einem Stahlbetongerüst, das mit Lehmsteinen oder bei neueren Gebäuden auch mit Gipssteinen ausgemauert wurde. Gipsstein wird verwendet, weil die Nutzung von Lehmsteinen aufgrund des Verlustes wertvollen Bodens heute nicht mehr erlaubt ist (jedoch an einigen Stellen weiterhin praktiziert wird). Die Fassaden sind in der Regel verputzt und farbig gestrichen, Türen, Fenster und Balkone mit einer weißen Kante verziert. An einigen Gebäuden ist der Sockel als kleine Sitzstufe ausgebildet. Ein Teil der Hauseingänge ist ebenerdig, es gibt jedoch auch solche Häuser, die zwei bis drei Eingangsstufen haben. Nur an repräsentativeren Gebäuden wird der Eingang besonderes betont, beispielsweise über einen mehrstufigen Aufgang oder eine kleine Mauer vor dem Gebäude. Die Häuser schließen jeweils mit einem Dachüberstand ab, der bei einer später möglichen Aufstockung des Gebäudes als Balkon genutzt werden kann. Zum einen führt dies dazu, dass wenn die Sonne steil steht, eine Verschattung des Gebäudes auch ohne ein darüber



Dorfstraßen in Damsher

liegendes Geschoss zumindest teilweise gegeben ist. Zum anderen wird die Bodenplatte des Balkons in die Konstruktion des Gebäudes integriert und muss somit nicht zu einem späteren Zeitpunkt aufwendig angesetzt werden. Welche Rolle der Balkon für die Kommunikation zwischen Straße und Gebäude spielt oder welcher Nutzung er sonst dient, konnte nicht festgestellt werden. Insgesamt fällt auf, dass durch die Form der Gebäude und der verwinkelten und engen Struktur des Gebietes ein Teil des Straßenraumes immer verschattet ist, welcher vermutlich auch bevorzugt für den Aufenthalt im Straßenraum genutzt wird. Da die Sonne zur Mittagszeit sehr steil steht, verändert sich die Schattensituation im Straßenraum sehr schnell. Um die im Freien angebotene Ware vor schnellem Verderb zu schützen, wurde vom Vordach des Lebensmittelgeschäftes bis zum Balkon auf der gegenüberliegenden Straßenseite eine große Plane gespannt, durch die der gesamte Straßenraum auf der Breite des Geschäftes verschattet wird. Gleichzeitig bildet sich ein kühler Bereich, der von Kunden für einen kurzen Aufenthalt genutzt werden kann.



Licht und Schatten im Straßenraum zur Mittagszeit am 21. März (Skizzen: S. Kunze)

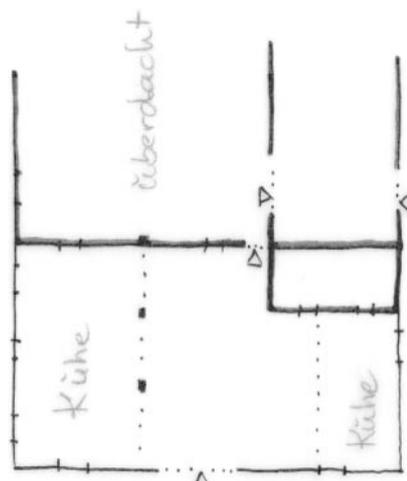
Axel Weige

Damshers Westend

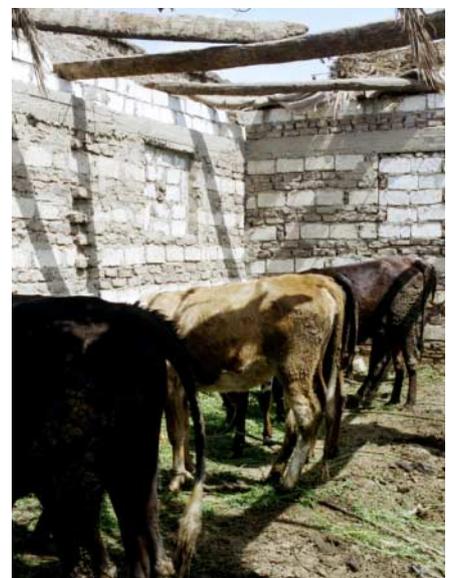


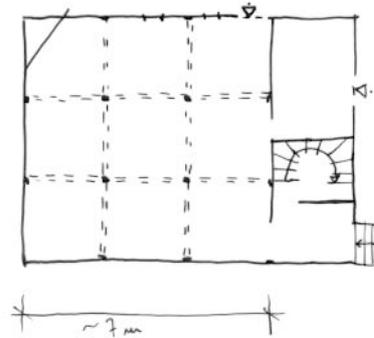
Das von uns besuchte Quartier liegt zwischen einem wasserführenden offenen Kanal und der sicherlich parallel dazu verlaufenden Hauptachse des Ortes, einem vor zwei Jahren verfüllten Kanal, der nun als ca. 18 m breite Straße dient und auch die Hauptstromleitungen des Dorfes aufgenommen hat. Der Rundgang begann an einem westlichen Zugang des Dorfes. Die Straße überwindet dort einen Bewässerungskanal, an dessen Rändern z.T. auch Müll abgelagert wird. Von dort führte uns der Weg in südlicher Richtung

zwischen Dorf und **Kanal** entlang. Dort, am Rande des Ortes, befindet sich ein **offener Kuhstall** mit angeschlossenem Futterstall. Der Stall beherbergt 14 Kühe und einen Esel und ist den Angaben des Eigentümers zufolge vor 10 bis 12 Jahren errichtet worden. Obwohl die Tiere während der Besichtigung gerade mit der Futteraufnahme im offenen Teil der Stallung beschäftigt waren, wurde uns berichtet, dass der hintere, mit Zuckerrohrpflanzen überdachte Teil als Futterstall dient. Die Haltevorrichtungen an den Trögen könnten auch auf die Nutzung als Melkstall und andere Zwecke hindeuten.



skizzierter Grundriss des Stalls





skizzierter Grundriss der Moschee

Einige Meter von der Stallung entfernt findet sich, noch in der selben Straße, eine Baustelle. Dort soll eine **Moschee** entstehen, deren fortgeschrittener Bauzustand eine Besichtigung zuließ. Die Moschee wird hauptsächlich von zwei Privatleuten finanziert, wobei einer das Grundstück zur Verfügung stellte und der zweite die Baukosten übernimmt. Andere Anwohner helfen bei den erforderlichen Bauarbeiten.

Die Außenwände sind mit Gipsstein gebaut und z.T. schon verputzt. Das beinahe fensterlose Gebäude lässt auch für den Sommer ein angenehmes Raumklima erwarten, zumindest während unserer Besichtigung herrschte im Vergleich zur Außentemperatur eine angenehme Kühle.



Der Teil des Dorfes, den wir besuchten, war mit **Gassen** von 3 bis 3,5 m Breite, manchmal auch weniger erschlossen. Sie waren in L- oder U-Form angelegt, es gab keine Sackgassen. Während des Rundgangs fiel auf, dass die Gassen mit einem Belag aus verfestigtem Lehmboden aussahen, als seien sie gefegt worden. Tatsächlich ist es so, dass die Straßen regelmäßig gereinigt werden, was aber wohl weniger mit der Reinlichkeit, als vielmehr damit zu erklären ist, dass der Kot, den zumeist Esel absetzen, ein

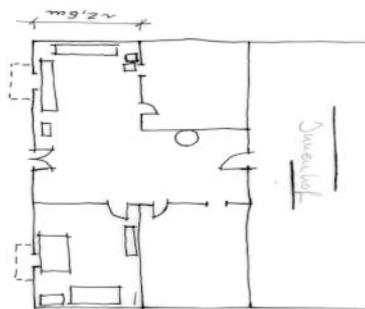


sehr kostbarer Dünger für die Landwirtschaft ist. Zu Beginn der Dorferkundung sahen wir Kinder, die derartige Hinterlassenschaften des Großviehs mit den Händen in flache aber breite Körbe aus Palmfasern sammelten. Auf unsere Frage nach der Nutzung von **Kot und Mist** erhielten wir von den Einheimischen die Auskunft, dass beides vornehmlich für die Düngung der Felder genutzt werde. Allerdings konnten wir auch feststellen, dass bei Lehmbauten der Mist auch zum Abdichten des unfertigen Mauerwerks bzw. in Ermangelung an geeigneterem Material auch als Mörtelersatz herhalten muss. In ganz

wenigen Fällen war die ganze Front des Hauses mit Mist verputzt.

Die Häuser in diesem Quartier entsprechen, mit wenigen Ausnahmen, dem gleichen Muster. Sie haben eine rechteckige Grundform, je nach ihrer Breite 2 bis 4 Zimmer im Erdgeschoss und wenn vorhanden, die gleiche Anzahl im 1. Stock, den man über eine Treppe erreicht, welche in der Nähe der Haustür beginnt. Die Skizze zeigt ein Beispiel, die Außenfassade eines **Doppelhauses**. Das erste Haus wurde von dem verstorbenen Erbauer an zwei Neffen vererbt. Diese bewohnen je eine Hälfte des Hauses mit ihren Familien und haben inzwischen eine zweite Haustür eingesetzt. Jede Haushälfte besteht aus zwei Räumen, die linke ist von 5 Personen und die rechte von 7 Personen bewohnt. Um das Raumangebot zu verdoppeln, werden beide Hälften zur Zeit um ein Stockwerk ergänzt. Mit der Bautätigkeit wird immer dann fortgefahren, wenn Zeit, Geld bzw. Baumaterial vorhanden ist. So ist auch zu erklären, dass wir viele Häuser in bewohntem aber unfertigem Zustand vorfanden.





Die **Innenraumaufnahme** und der **Grundriss** gehören zu einem einstöckigen Haus. Von einem großen Eingangsbereich gibt es Zugänge zu den beiden Räumen links und rechts sowie zum offenen Arbeitsbereich im Innenhof. Im Innenhof befindet sich der Ofen des Hauses sowie der Stall des familieneigenen Esels.

Zu den **Häusern** des Quartiers bleibt noch zu vermerken, dass auch solche gebaut werden, die von der oben beschriebenen Grundform erheblich abweichen. So befinden sich zur Zeit zwei nebeneinander liegende Gebäude im Bau, mit unzähligen Zimmern und mindestens zwei Stockwerken. Von dem einen wissen wir - die Auskunft erteilte uns ein Lehrer, der uns durch das Quartier begleitete und viele Fragen beantworten konnte (ob es sich hierbei um Wissen oder zum Teil auch um Vermutungen handelte, können wir nicht einschätzen) - dass es von einem jungen, noch kinderlosen, Ehepaar gebaut wird und dass vermutlich noch die Eltern des Mannes mit einziehen werden.

Ein zweites Beispiel zeigt, dass man sich nicht scheut, ein Haus um zwei Stockwerke zu erweitern, auch wenn der Nachbar nicht mithalten kann. Hoffentlich ist der Unterbau, der dem des Nachbarn sehr ähnlich sieht, genauso massiv und tragfähig wie die beiden neuen Geschosse es erhoffen lassen!

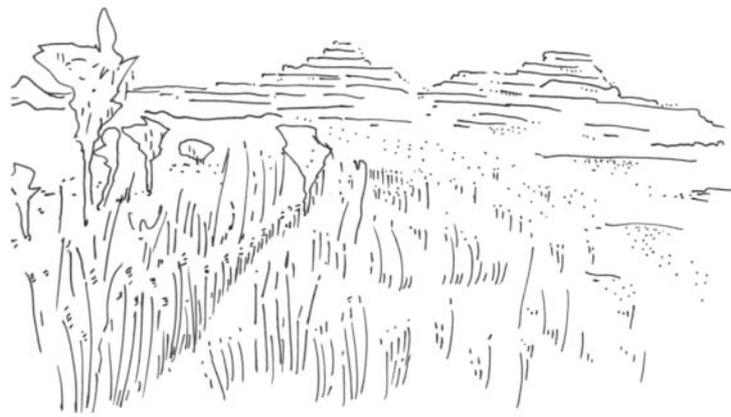


Einige Häuserfassaden sind mit **Bildern** verziert. Dort werden zumeist Moscheen und Menschen gezeigt, die diese Moscheen besuchen. Solche Malereien zeigen dem Betrachter an, dass der Eigentümer des Hauses schon eine oder mehrere Pilgerfahrten nach Mekka hinter sich gebracht hat. Sind zusätzlich auch Abbildungen von Flugzeugen oder Schiffen zu sehen, weist dies darauf hin, dass die Strecke z.T. mit diesen Verkehrsmitteln zurückgelegt wurde.



Zu guter Letzt trafen wir auf einen oder mehrere für die Dorfbevölkerung wichtige Menschen. Einer von ihnen ist der „**Sheik**“, der traditionelle Vorsteher des Quartiers, vielleicht auch des ganzen Ortes. Seinen Status unterstrich er dadurch, dass er sich gern mit ein paar Geldscheinen in der Hand fotografieren ließ. Noch interessanter war aber die Auskunft, dass dieses „Amt“ an die Nachkommen weitervererbt wird. Der Vorstand wird also nicht gewählt, sondern mit in die Wiege gelegt.

Siwa



Skizze: C. Zahiri

Sonja Kunze

Landwirtschaft in Siwa

Die Oase Siwa liegt 18 Meter unter NN. Die Oasenausdehnung liegt bei 80 km Ost-West und 20 km Nord-Süd. Sie wird bevölkert von ca. 15.000 - 23.000 Menschen (je nach Quellenangabe). Die Jahresdurchschnittstemperatur von Siwa beträgt 20,7 °C, dabei sind hohe Temperaturschwankungen während eines Monats zu beobachten. Der jährliche Durchschnittsniederschlag von Siwa beträgt nur 9,9 mm, in der Regel sind keine stärkeren Niederschläge zu verzeichnen. In Siwa verdunsten durchschnittlich etwa 3,75 m Wasser pro Jahr (entspricht 10,3 mm/Tag). Die Tagesverdunstung schwankt je nach Jahreszeit sehr. Die relative Luftfeuchtigkeit beträgt im Jahresdurchschnitt 57,0%. In Siwa gibt es zahlreiche Brunnen, über die Wasser an die Erdoberfläche tritt, welches größtenteils gesammelt wird und zur Bewässerung der Felder genutzt wird. Die Lage in der Senke hat jedoch gleichzeitig zur Folge, dass die entstehenden Abwässer nicht abgeleitet werden können. Statt dessen werden diese in großen, flachen Mulden, den Birkets, gesammelt und durch Sonneneinstrahlung verdunstet. Die Gesamtfläche aller Birkets in Siwa beträgt 30 qkm. Die Fläche der einzelnen Birkets schwankt jedoch in Abhängigkeit von schwankenden Verdunstungsmengen im Jahreswechsel sehr. Die Verdunstung des Wassers führt zu einer Versalzung und Verkrustung des Bodens in Ufernähe.

Da durch die in Siwa angewandte Beckenbewässerung (s. u.) auch Abwasser entsteht, sind der Erweiterung landwirtschaftlicher Flächen Grenzen gesetzt, da über die Birkets nicht unbegrenzt Abwasser verdunsten kann.¹

Die Landwirtschaft ist der wesentliche Erwerbsfaktor in Siwa, insbesondere der Anbau von Datteln und Oliven dominieren diesen Bereich. 75% der Siwaner leben von der Landwirtschaft. Die übrigen Siwaner sind weitgehend in den Mineralwasserfabriken beschäftigt. Zusätzliche Saisonarbeiter kommen nur in der Erntezeit im Oktober in die Oase. Häufig haben die Siwaner mehrere Arbeiten nebeneinander, so wie beispielsweise der Touristenführer gleichzeitig auch Mechaniker und Bauer ist.

Im Rahmen einer Ortsbesichtigung konnten wir einen Einblick in die Produktionsweise in Siwa bekommen.

Neugewinnung landwirtschaftlicher Flächen

Um neue landwirtschaftliche Flächen in Siwa zu gewinnen, ist der durch die Verdunstung versalzene Boden wieder urbar zu machen. Zunächst muss die obere Salzsicht auf dem Boden entfernt werden und danach zusätzlicher Sand aufgetragen werden. Der Boden würde sich sonst nach der Bewässerung verdichten und absinken. Abschließend wird Schafsmist als Dünger aufgebracht.

In Siwa wird auf den Neulanderschließungsflächen hauptsächlich Olive, Luzerne,



neuerschlossenes Feld in Siwa

Granatapfel und Feige angebaut. Zu Beginn der Bewirtschaftung wird Gemüse angebaut, bis die gepflanzten Bäume Schatten geben. Später werden die Olivenbäume mit Luzerne untergenutzt, die als Viehfutter verwendet wird. Im Gegensatz zu den Feldern in direkter Nähe zu den Siedlungen wird auf den Feldern Richtung Wüste Malve, Gemüse, Pfefferminz, Wein und Kartoffeln angebaut. Traditionell wurde in der Oase auch Weizen produziert, dies wurde jedoch in den letzten Generationen aufgegeben, der Bedarf an Weizen wird in Kairo zugekauft.

Der von uns befragte Bauer hat sein Land über ein Neulandgewinnungsprogramm der ägyptischen Regierung erworben. Die Größeneinheit in der Landwirtschaft ist der Feddan, 1 Feddan entspricht 0,42 ha. Er besitzt einen Feddan, von dem er einen halben Feddan für 1.000 Pfund gekauft hat, den anderen halben Feddan stellt ihm die Regierung dafür zur Verfügung. Aufgrund der schlechten Bodenverhältnisse sind die Kaufpreise in der besichtigten Lage vergleichsweise niedrig, jedoch entstehen Kosten für die weitere Vorbereitung der Felder. Zusätzlich zu den Zuschüssen für die Neulanderschließung durch die einzelnen Bauern wird durch die Regierung auch in die Infrastruktur investiert, beispielsweise wurde vor 5 Monaten gerade ein neuer Abwasserkanal angelegt.

Die Kosten für die Anlage der Felder betragen insgesamt ca. 5.000 Pfund pro Feddan:

- 1000 Pfund müssen in Sand investiert werden, weitere 1000 Pfund in Dünger
- Zwei Personen sind einen Monat beschäftigt, um das Land urbar zu machen und

die Bewässerung der Felder vorzubereiten. Ein Arbeiter erhält 15 Pfund pro Tag, so dass insgesamt Kosten von ca. 750 bis 1.000 Pfund entstehen.

- Ein Olivenbaum kostet 15 Pfund, dies bedeutet, dass ca. alle 5 qm ein Olivenbaum gepflanzt wird.

Die Kosten, die nicht über das Förderprogramm getragen werden, finanziert der Bauer über ein kleines Café, die Olivenplantage betreibt er im Nebenerwerb. Das Café liegt im Nachbarort Fatnas und wird hauptsächlich von Touristen besucht.

Bewässerung der Felder

Bei der Vorbereitung der Felder werden quadratische Felder mit Haupt- und Nebenrinnen zur Bewässerung angelegt. Die Felder werden mit einer sogenannten Beckenbewässerung bewässert, d.h. dass die einzelnen Parzellen als Becken funktionieren, in die das Wasser hineingelassen und nach einer Zeit wieder abgelassen wird. Deswegen fällt ein Feld vom Hauptgraben nach hinten ab. Die einzelnen Kanäle werden über passende Steinplatten geschlossen und wieder geöffnet. Die Becken müssen alle 14 Tage geflutet werden. Die Bewässerungstechnik wird bereits seit Generationen ange-



gesicherter Brunnen in Siwa

wendet, dabei sind sich die von uns befragten Bauern sicher, dass der Einsatz von Maschinen keine bessere Qualität ergeben würde. Der Hauptbrunnen ist in staatlichem Besitz und wird von allen anliegenden Feldbesitzern genutzt. Die Wasserrechte sind nicht nach Wassermenge sondern nach der Zeit, in der man Wasser entnehmen darf, aufgeteilt. Die Wasserentnahme muss reguliert werden, damit nicht mehr Abwasser entsteht, als in den Birkets verdunsten kann. Der Brunnen ist zwar in staatlichem Besitz, aber es gibt keinen Verwaltungsbeamten, der die Entnahmen reguliert, vielmehr wird dies durch Absprachen unter den Bauern geplant. Jeder Bauer hat einen Schlüssel für den Brunnen. Der von uns befragte Bauer hat Wasserrechte und darf alle 14 Tage 24 Stunden Wasser entnehmen. Die Wasserentnahme beginnt zu einem vereinbarten Zeitpunkt, zu dem die beteiligten Bauern genau den Lauf des Wassers verändern müssen. Die Bewässerungsrechte werden vererbt, so dass sich die Bewässerungszeit auf alle Söhne aufteilt.

Produktion von Olivenöl

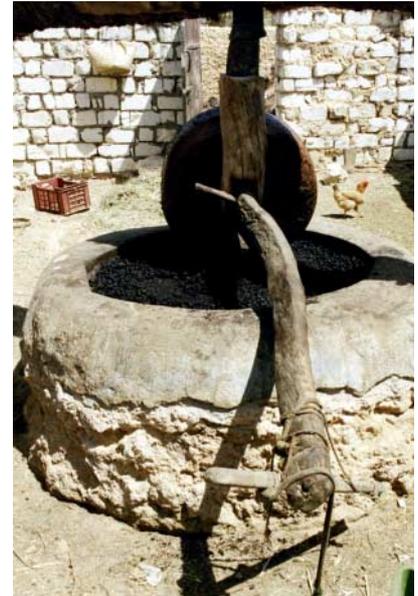
Olivenbäume stellen nur geringe Ansprüche an den Boden, und gedeihen zudem am besten bei ganzjährig gleichbleibendem Klima, unter starker Sonneneinstrahlung und geringer Luftfeuchtigkeit. In Siwa gibt es derzeit ca. 40.000 Olivenbäume, damit sind sie hinter dem Anbau der Dattelpalmen die zweitwichtigste landwirtschaftliche Erwerbsquelle. Laut einem Plan der Regierung soll die landwirtschaftliche Produktion in Siwa gesteigert werden. Insbesondere bei der Ölproduktion wird die Steigerung auf 500.000 Tonnen Öl im Jahr beabsichtigt, womit Ägypten eine der führenden Ölexporteure auf dem Weltmarkt, knapp hinter Spanien werden würde.

Ein Olivenbaum benötigt 4 Jahre um das erste Mal zu tragen, nach 7 Jahren können 30 kg pro Baum geerntet werden, was einem finanziellen Ertrag von etwa 4.000 Pfund entspricht.

In Siwa gibt es 5 kleine alte Ölpresen und 4 neue Zentrifugen. Bei den alten Pressen erhält der Besitzer 1/6 des Ertrages. Bei den neuen Zentrifugen wird pro Kilo ein vorher vereinbarter Betrag bezahlt. Die zerdrückten Oliven werden mehrmals verarbeitet. Die Qualität des Olivenöls nimmt mit jeder Pressung ab. Das Öl von den alten Pressen ist nicht zum Braten geeignet, es wird bitter, ist teurer und trüber.

- Qualität des Öls aus den alten Pressen:
 - erste Pressung hoch (Speiseöl, nur kalt zu nutzen)
 - zweite Pressung mittel (Speiseöl, nur kalt zu nutzen)
 - dritte Pressung gering (verschiedene Verwendung von Haaröl bis Massageöl).
- Das Öl aus den Zentrifugen ist geeignet zum braten und kochen

Die verbleibenden Presskuchen werden als Viehfutter genutzt.



Olivenpresse zur Erzeugung von Siwaner Olivenöl

Produktion von Datteln

Neben der Ölproduktion wird ein weiterer Teil der landwirtschaftlichen Fläche in Siwa für den Anbau von Dattelpalmen genutzt, die klimatischen Verhältnisse (Wasser im Boden, ständige Sonneneinstrahlung und trockene Luft) der Oase sind für den Anbau der Datteln gut geeignet. Durch die andauernde Hitze ist es der Pflanze möglich, ständig zu blühen, ohne dass durch Niederschlag der Blütenstaub abgespült wird oder die Früchte aufplatzen.

Insgesamt wird die Anzahl der Palmen auf ca. 250.000 Pflanzen geschätzt, damit ist



Landarbeiter beim Schneiden von Palmwedeln

die Dattel die wichtigste Erwerbsquelle in Siwa. Der durchschnittliche Ertrag einer Dattelpalme beträgt 30 – 80 kg im Jahr. Pro verkauftes Kilo wird ein Ertrag von 1 – 1,5 Ägyptischen Pfund erzielt. Die Dattel zählt zu den traditionellen Grundnahrungsmitteln in Siwa, beispielsweise besteht ein früher alltägliches Gericht in Siwa aus einem Brei aus Datteln und Weizen, der zusammen mit Olivenöl gegessen wird. Neben der Verwendung der Früchte findet eine vielfältige Verwendung der Dattelpalmen statt: Die Blätter werden zur Herstellung von Flechtwerk wie Körbe, Taschen, Matten usw. verwendet. Der Bast ermöglicht die Herstellung von Seilen und Schnüren. Aus den Palmwedeln werden Schützzäune und Dachbedeckungen erstellt, die Rippen der Wedel werden zur Möbelproduktion genutzt. Schließlich dient der Stamm als Bauholz.

Quellen/Anmerkungen:

1 aus: Tondok, Will und Sigrid (2001): Ägypten individuell. Reise know-how, München

Holger Weichler / Axel Weige

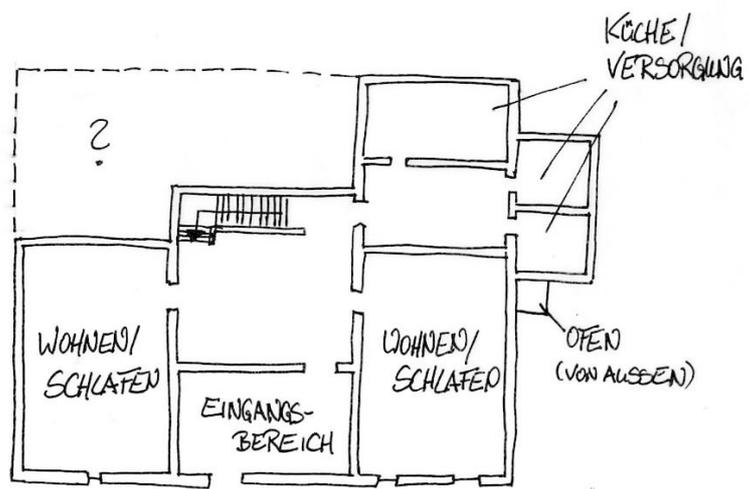
Eine Straße in Siwa

Die gegenüberliegende Seite zeigt eine typische Straße in Siwa. Ausgehend vom Siwaner Hauptplatz verläuft sie in südöstlicher Richtung am Palm Trees Hotel vorbei über den Ortsrand hinweg in die weitläufigen Siwaner Dattelfelder (siehe Karte S. 58/59). In der Nähe des Hauptplatzes befinden sich einige gewerbliche Nutzungen, zumeist touristische Dienstleistungen. Im weiteren Verlauf der Straße überwiegen Wohnhäuser. Unterbrochen wird die Baustruktur etwa 100 m vom Hauptplatz entfernt durch tiefe Dattelhaine.

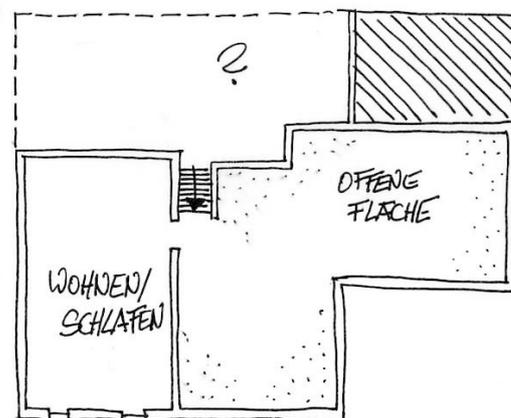
Die traditionelle Hausform außerhalb der heute unbewohnten Siwaner Wohnburg „Shali“ ist ein 1-2 geschossiges Lehmhaus, das sowohl Mensch als Vieh beherbergt. Neuere Häuser bestehen in der Regel aus einem Stahlbetongerüst und Kalkziegelwänden.



hinter Resten eines alten Siwaner Lehmgebäudes entsteht ein neues Haus in der heute bevorzugten Bauweise



Grundriss Erdgeschoss



Grundriss Obergeschoss

Sonja Kunze

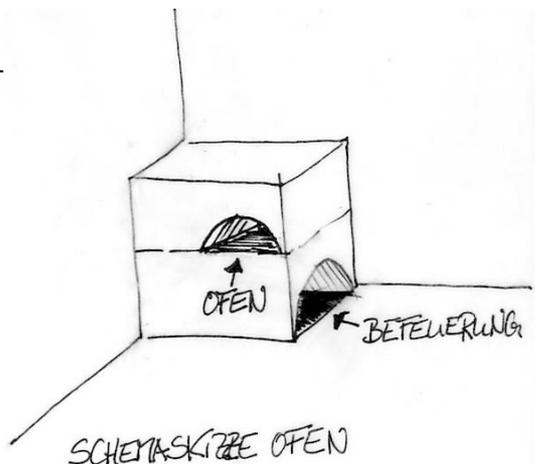
Häuser in Siwa

Im Rahmen einer Führung wurden zwei Wohnhäuser in Siwa besichtigt.

Das Wohnhaus ist umgeben von einer ca. 2 m hohen Mauer, von dem Eingangstor bis zum Gebäudeeingang sind es ca. 6 m. Das Haus wird über einen ebenerdigen Eingang betreten, der in einen Übergangsraum führt, in dem die Türen versetzt angeordnet sind, so dass Eintretende nicht direkt in die Wohnräume einblicken können. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Wohnräume, die gleichzeitig auch zum Schlafen genutzt werden. Zumindest ein weiterer Wohn-/ Schlafräum befindet sich im Obergeschoss. Alle Wohn- und Schlafräume liegen auf der der Straße zugewandten Seite des Gebäudes. Diese Räume sind nahezu nicht möbliert, an den Seiten sind jedoch Decken und Kissen aufgestapelt, die zum Schlafen und zum Sitzen genutzt werden.

Im Erdgeschoss, im hinteren Bereich des Gebäudes liegen die Versorgungsräume des Gebäudes. Aus dem Gebäudebereich, der von uns eingesehen werden konnte, kann auf zumindest drei Räume geschlossen werden, die zum Abstellen, ggf. zum Kochen oder für Hausarbeiten genutzt werden. Der Ofen/Herd befindet sich jedoch außerhalb des Gebäudes - um diesen zu erreichen, wird offensichtlich der Haupteingang genutzt. Alle Räume des Gebäudes konnten von uns nicht eingesehen werden, daher bleibt unklar, was sich im hinteren Gebäudeteil verbirgt und wie z.B. die Toilette erreicht wird. Die Treppe in das Obergeschoss ist mit einem improvisierten Dach aus Folien, Dattelpalmenhälften und Eisen versehen. Das Obergeschoss wird vor allem durch eine größere Freifläche bestimmt, deren Nutzung nicht deutlich wird. In einer Ecke liegen Dattelreste, die laut Aussage der Hausbesitzerin für das Vieh getrocknet und zu einem späteren Zeitpunkt verfüttert werden.

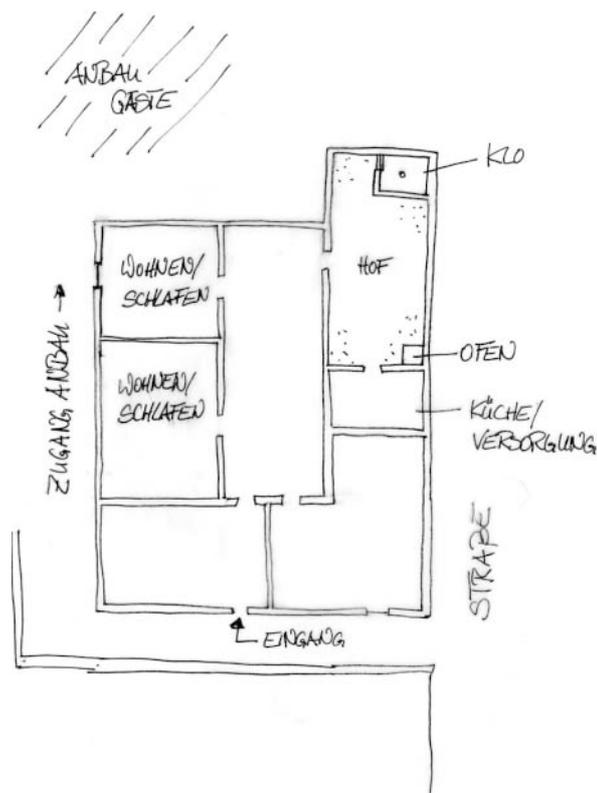
Ofen außerhalb der Hauses



Das zweite Gebäude liegt im selben Straßenzug, ist jedoch im Vergleich zum ersten Gebäude nur eingeschossig aufgebaut. Im Vergleich zum ersten Gebäude hat das Grundstück im Eingangsbereich keine größere Freifläche, sondern es wird über einen kurzen Zugang erschlossen.

Das Gebäude ist das Wohnhaus unseres Siwaner Führers. In dem Gebäude wohnen zwei Geschwister mit Ehepartnern, das erste Paar hat einen Sohn, von dem zweiten ist die Anzahl der Kinder unbekannt. Zudem wohnt die Mutter der Familie noch in einem der Zimmer. Die Wohn- und Schlafräume liegen um einen großen Flur verteilt. Von diesem Flur aus kann auch der Innenhof betreten werden. Hier befindet sich zum einen der Zugang zur Toilette, zum anderen der zum Kochbereich. Die Toilette liegt im Niveau leicht erhöht, da die Fäkalien in einer Grube bzw. im Podestbereich gesammelt werden. Sie ist ebenso wie der Hofbereich nicht überdacht.

Unabhängig vom vorhandenen Grundriss des Wohngebäudes werden hinter dem Gebäude weitere Räume angebaut, die für die Beherbergung von Gästen dienen sollen. Diese sind jedoch nur über das Grundstück und nicht über die Wohnräume zu erreichen und bekommen eine eigene Toilette sowie einen eigenen Zugang zur Straße.



Grundriss des Hauses von Abdullah, dem Touristenführer

Anne Franz

Tourismus in Siwa

Tourismus ist in Siwa seit langem Teil der Oase. Welche Bedeutung der Tourismus für die Siwaner in der Antike und nun aktuell hat, kennzeichnet schon der Slogan, der auf jeder Kopie des Stadtplans vom „tourist office“ zu lesen ist: „Siwa – the world’s first and oldest tourist destination“.

Tatsächlich ist eine Zunahme des Tourismus in der Oase Siwa in den letzten Jahren für jeden Besucher offensichtlich. Gleichwohl wird diese Entwicklung aus unterschiedlichen Sichtweisen betrachtet. Zum einen sollen in diesen Ausführungen die Situation der Oasenbewohner an ihrem Lebensort und auf der anderen Seite das Verhältnis der Touristen zu ihrem Urlaubsort sowie ihre beiderseitigen Interessen und Ansprüche an diesen geographisch abgeschiedenen, begrenzten Lebensraum erkennbar werden. Einführend wird die Situation und Bedeutung des Tourismus in der Oase Siwa aus der Sicht des Fremdenführers Abdullah wiedergegeben. Dieser Bericht ebenso wie die anschließende Kartierung und Auflistung der gewerblichen und infrastrukturellen Angebote stellt sicherlich nur eine Momentaufnahme im Laufe der Tourismusentwicklung in Siwa dar. In der Beschreibung unserer Kartierungsergebnisse wird nach touristisch relevanten Kategorien wie Gaststätten-, Hotel- oder anderen Betrieben unterschieden, welche für die wirtschaftliche Situation in Siwa von Bedeutung sind.

Darüber hinaus reichende Angebote, welche die Besonderheit der Oase Siwa aufzeigen, werden im letzten Kapitel unter den Themen Landschaft und Natur, Archäologie, kulturelles Leben sowie Freizeit und Erholung aufgeführt. Um den touristischen Blickwinkel zu verdeutlichen, werden hier ausgewählte Zitate von Besuchern der Oase aus journalistischen, wissenschaftlichen oder staatlichen Veröffentlichungen wiedergegeben. So stehen ihre Einschätzungen der Beurteilung unseres Touristenführers zur Entwicklung des Tourismus in Siwa vergleichend gegenüber.

Interview vom 25.03.02 mit Abdullah, dem Touristenführer:

Im Tourismusbereich d.h. in enger Zusammenarbeit mit dem „tourist office“ sind zur Zeit 35 Personen tätig. Ihnen stehen 15 Geländewagen zur Verfügung. Saison ist aufgrund der klimatischen Verhältnisse von Oktober bis März/April. Während der Wintersaison betragen die Temperaturen in Siwa nachts 15°, tags 18°, im Sommer werden nachts 30°, tags 45° gemessen.

Zu unserer Besuchszeit, also zu Saisonende, sind etwa 40 Touristen in Siwa, maximal steigt die Anzahl auf 100 Personen. Diese Proportionen seien für das Leben und Wirtschaften in der Oase verträglich und zukünftig ausreichend, sagt Abdullah, und gleichzeitig ist er der Ansicht, der Tourismus spiele in wirtschaftlicher Hinsicht in Siwa eher eine untergeordnete Rolle.

Das Tourismusgeschäft begann vor 18 Jahren mit der Arbeit unseres Interviewpartners Abdullah und eines Freundes als Touristenführer. Damals boten sie Touren an und brachten die Touristen in ein Restaurant („Abdu“) am zentralen Platz von Siwa. Das „tourist office“ wurde von diesen zwei Personen je nach Bedarf, aber nicht als ausschließliche Erwerbsquelle der beiden Familien betrieben. Vor fünf Jahren wurden zwei weitere Männer angestellt; vor drei Jahren kamen dann sehr viel mehr Personen hinzu. Ebenfalls vor drei Jahren sind die Geländewagen in Libyen gekauft worden. Diese sind aus eigenen Mitteln von den Einwohnern Siwas finanziert. Heute ist das „tourist office“ in einem mehrstöckigen Haus nördlich des Marktplatzes von Siwa untergebracht. Hier kann sich jeder Besucher über die Oase und das Touristenangebot informieren. So steht auch ein Videofilm zur Verfügung. Öffnungszeiten sind fast täglich: Sa - Do 9-13, Fr 18-20 Uhr¹. Ein simpler Stadtplan mit den wichtigsten Wegen, Einrichtungen, Hotels und Restaurants liegt als Kopie aus, um einen ersten Überblick über die Siedlung zu bekommen. Zu wichtigen Informationen zählen auf dem Blatt auch Hinweise der An- und Abfahrt sowie das Gebot für Frauen, die traditionelle Kleidungsnorm in Siwa zu respektieren. Auch vor Ankunft in der Oase können Touristen via Internet Kontakt mit den Mitarbeitern im „tourist office“ aufnehmen. Das „tourist office“ kooperiert mit ansässigen Unternehmern unterschiedlichster Branchen wie Hotel- und Restaurantbetriebe, Landwirtschaft, Werkstätten, u.a.



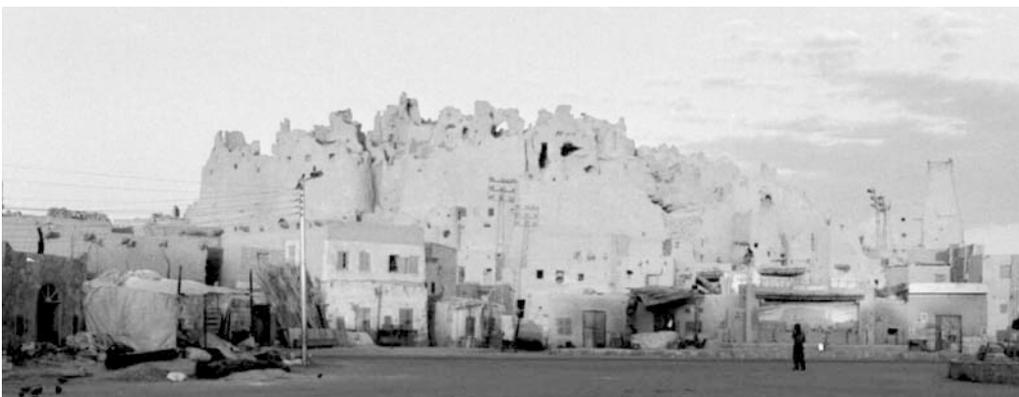
Abdullah (Touristenführer)

Das Interesse der meisten Touristen in Siwa ist es, so sagt Abdullah, sich frei zu entscheiden, die speziellen Angebote des Ortes wahrzunehmen, ebenso wie Touren in die nähere Umgebung, die auf Wünsche der Besucher abgestimmt werden. Hohen Stellenwert nehmen Touren in die Wüste ein. Zu den Besuchern zählen auch fremde Studenten, die fast ausschließliches Interesse an Siwa als Ort mit besonderen Freizeitangeboten zeigen. Dieses Interesse scheint für nahezu alle Besucher der Oase zu gelten, auch wenn nach Abdullahs Einschätzung die Herkunft der Touristen verschiedenste Länder umfasst.

„Wo macht er Urlaub?“ „I don't need holiday. That's my holiday, Siwa. Some days when there is some trouble, I go into the desert on my own, stay there one day or the night, come back and it's gone.“

Resümierend bleibt festzuhalten, dass nach einer langen Phase der autodidaktischen Touristenbetreuung von nur zwei Personen, der Bereich in den letzten drei Jahren einen rapiden Aufschwung erhält, welcher unter Einverständnis

bzw. Rückversicherung der Siwaner Bevölkerung, die Geldmittel für einen Ausbau dieses Sektors zur Verfügung stellte, vollzogen wurde. Im westlichen Stil ist das Hauptgebäude, das „tourist office“, heute auf den modernen Standard im Tourismussektor eingerichtet. Von dort werden Informationen über pauschale Angebote, aber auch individuelle Angebote je nach Interesse der Besucher vermittelt und in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung organisiert. Im wesentlichen treffen Freizeit- und Erholungsangebote die Interessen aller Touristen in Siwa. Die Einstellung des Touristenführers selbst, der als gebürtiger Siwaner seinen Heimat-, Arbeits-, Wohn- und Lebensort auch als Urlaubsort wahrnehmen kann und zur Lösung sozialer Konflikte einen abgeschiedenen Ort außerhalb der Siedlung aufsucht, trifft hier auf harte Gegensätze.



Blick auf die heute unbewohnte Siwaner Wohnburg „Shali“

Gewerbliche Angebote

Einhergehend mit der zuvor genannten zunehmenden Bedeutung des Tourismussektors in Siwa soll die beigefügte Kartierung den aktuellen Bestand der infrastrukturellen und gewerblichen Angebote aufzeigen und somit die wirtschaftlichen Auswirkungen für die Oase und ihre Bewohner sichtbar machen.

Den nachfolgenden Angaben muss voraus gesetzt werden, dass diese Untersuchung nur auf einer visuellen Bestandskartierung basiert. Gespräche mit den einheimischen Unternehmern waren uns aufgrund der mangelnden Zeit und Sprachkenntnisse nicht möglich. Daher beruhen die Informationen auf den Erfahrungen, die wir während unserer kurzen Aufenthalte in der Nähe des Marktplatzes erwarben.

Jeder aufgeführten Kategorie (Läden, Einrichtungen, Restaurants/ Cafés, Hotels) ist ein Auszug unserer Kartierung in Form einer Liste der zugehörigen Angebote an Infrastruktur beigefügt, die in der gleichnamigen Karte zur Oase wiederzufinden ist. Aufgrund von Spezialisierungen eines Unternehmens in mehreren Branchen wird ein Geschäft, welches zwei Kategorien zuzuordnen ist, auch in beiden Kategorien aufgelistet, ist jedoch mit *kursiver* Schrift gekennzeichnet.





- Hotel
- Restaurant / Café
- ✕ Shop
- △ Service
- ◇ Touristical points of interest

Infrastructure of trade and tourism in Siwa

Sketch based on information by
Detlev, Sonja, Steffi und Anne
in March 2002

Worked-out by Anne Franz

- **Läden**

Die Kartierung der gewerblichen Angebote im zentralen Dorf der Siwa Oase und insbesondere um den Marktplatz herum macht deutlich, dass nicht bei allen Geschäften die Zielgruppe genau benannt werden kann. Dies liegt zum Teil auch daran, dass einige Läden Spezialisierungen in verschiedenen Branchen anbieten, die beispielsweise Werkzeuge in Kombination mit abgepackten, regionalen Lebensmittelprodukten verkaufen oder auch Dienstleistungen wie Safari Touren mit einem Verkauf von Kunsthandwerk betreffen. Insgesamt befinden sich ca. 60 Läden, Einrichtungen und Gaststättenbetriebe in der Nähe des Marktplatzes.

- Sieben von diesen Geschäften bieten überwiegend Kunsthandwerk aus Siwa an. Bei diesen ist davon auszugehen, dass die Zielgruppe vorzugsweise Touristen sind.
- Weitere elf Läden haben sich nahezu ausschließlich auf regionale Produkte spezialisiert. Da bei den meisten dieser Läden die regionalen Produkte in aufwendigeren Verpackungen verkauft werden, kann vermutet werden, dass der Verkauf ebenfalls vor allem auf Touristen abzielt. Nur an einem Stand (Nummer 28) werden die Datteln lose verkauft.
- Ca. zehn Geschäfte sind offensichtlich auf die einheimische Bevölkerung ausgerichtet, weil hier zum einen Produkte, welche in der Regel nicht von Touristen gekauft werden, in den Auslagen liegen wie frisch gerupftes Huhn, rohes Fleisch, Mehl und weitere Grundnahrungsmittel. Auch lagern vor diese Läden keine größeren Verpackungen z.B. für Wasserkartonagen oder es wird auf englisch geschriebene Werbungsschilder verzichtet.
- Die verbleibenden Läden verkaufen eine eher bunte Mischung an Waren, bei der auf den ersten Blick schlecht eingeschätzt werden kann, ob die Geschäfte verstärkt von Touristen oder von Einheimischen frequentiert werden. Es ist davon auszugehen, dass das Angebot von Flaschenwasser und von regionalen Produkten auf Touristen abzielt. Ergänzt wird das Sortiment jedoch durch zahlreiche Produkte, die verstärkt auf einheimische Käufer abzielen. Hauptangebot sind vor allem Lebensmittel, nur in wenigen Fällen liegt der Schwerpunkt auf dauerhaften Konsumgütern, wie Schuhen, Werkzeug, Spielzeug.

Zwar konzentrieren sich die Angebote der Läden weitgehend auf den zentralen Marktplatz, gleichwohl ist eine Tendenz zu erkennen, dass außerhalb des Marktplatzes weitere Geschäfte und Restaurantbetriebe in Nähe zu Hotelanlagen zu finden sind. Besonders im engeren südlichen Bereich auf Höhe des Cleopatra Hotels ist davon auszugehen, dass sich in der Verlängerung dieser Straße noch andere Restaurants oder Läden angesiedelt haben, welche aber nicht mehr in die Kartierung aufgenommen wurden.

Die Mehrfachausrichtung der Geschäfte auf verschiedene Spezialisierungen nur eines Gewerbetreibenden verdeutlicht die Situation, dass in Siwa ein Arbeitnehmer mehrere



Lebensmittelgeschäft in der Nähe des zentralen Platzes

Fähigkeiten ausgebildet hat, um das Auskommen der Familie zu sichern. Ein gutes Beispiel ist hier unser Führer Abdullah, der zugleich drei Berufe nämlich Touristenführer, Mechaniker und Landwirt nennt. Außerdem erlaubt eine parallele Ausrichtung der Geschäftsangebote eine von der Touristensaison unabhängige Einkommensgarantie. Welchen Stellenwert die auf Touristen ausgerichteten Geschäftszweige einnehmen, kann der nachfolgenden Auflistung entnommen werden. Unklar bleibt, mit welchem Geschäftsinteresse ein Unternehmen gegründet wurde und wie es sich mit der Zeit verändert hat. Die Vermutung liegt aufgrund der gestiegenen Ausgaben und Beschäftigungen im besonderen Fall des „tourist office“ (siehe Interview) nahe, dass die touristischen Angebote eine Ausweitung erfahren haben.

Läden allgemein : (15)

- 4. Internetservice, ansonsten normales Geschäft
- 7. Geschäftsfront (Alles mögliche, hauptsächlich für Einheimische)
- 10. Geschäftsfront (Alles mögliche, hauptsächlich für Einheimische)
- 12. Eck-Doppelladen; Links: Gerätschaften, Werkzeug
- 13. Lebensmittel
- 21. Laden mit Getränken
- 23. Laden mit frischem Gemüse
- 24. Geschäftsfront mit Gemüsestand, Handicraft, regionale Produkte
- 25a. Laden mit Lebensmitteln, Getränken
- 25b. Laden mit Lebensmitteln, Getränken
- 32. Schuhe, Werkzeug etc., Wasser
- 14. Fahrräder, Filme, Werkzeug für Einheimische, Geräte
- 40. Getränke, teilweise gekühlt, Pepsi-Schirm
- 41. Lebensmittel, Tee (Karkade-Malvenblüten und Nana-Minze, geht auf Touristen zu),
- 42. Getränke, Bälle etc.
- 61. Musikladen (nicht geöffnet gesehen)

regionale Lebensmittelprodukte: (11)

- 6. Olivenverkauf
- 9. Siwa Local Products (Datteln, Oliven, Öl, Minze)
- 12. *Eck-Doppelladen: Rechts: regionale Produkte, Datteln, Oliven, Öl, Handicrafts*
- 16. Lebensmittel und Regionalprodukte, Pepsischilder, Wasser, Olivenöl
- 17. Laden mit regionalen Produkten, Olivenöl
- 19. Regionale Produkte, Datteln, Oliven, Öl
- 22. Regionale Produkte
- 28. Regionale Produkte (Oliven, lose Datteln)
- 33. Datteln, Chips, Wasser
- 37. Regionale Produkte Öl, Oliven, Datteln
- 24. *Geschäftsfront mit Gemüsestand, Handicraft, regionale Produkte*



Siwaner Olivenhändler

lokales Kunsthandwerk: (7)

- 24. *Geschäftsfront mit Gemüsestand, Handicraft, regionale Produkte*
- 15. Siwa Original Handicraft (Nie geöffnet gesehen)
- 27. Handicraft, Postcards
- 29. Handicraft
- 31. Handicraft
- 39. Handicraft
- 5. *Handicraft-Shop / Sunset Safari, Guide + Chief to anywhere*



Handicraft-Shop am zentralen Platz

- **Einrichtungen**

Ähnlich den Läden in Siwa ist bei den übrigen Infrastruktureinrichtungen um den zentralen Marktplatz eine Ausrichtung der Angebote auf Touristen zu erkennen. Eindeutiger kann hier eine Grenze zwischen den Zielgruppen (Touristen oder Einheimische) ausgemacht werden, da Arbeitsangebot und Nutzung der Einrichtungen Hinweise geben.

- So sind manche Dienstleistungen, welche die Sitten, Gebräuche und Lebensweisen der Siwaner vermitteln oder Touristen in der Oase betreuen, speziell auf diese Zielgruppe ausgerichtet.
- Bei anderen Dienstleistungsunternehmen, welche als Transportmittel Fahrräder verleihen, vielleicht diese auch reparieren, kann vermutet werden, dass jene in gewissem Umfang auch von den Einheimischen genutzt werden. Darüber hinaus stehen im besonderen für Einheimische, zu geringeren Teilen für Touristen Infrastruktureinrichtungen in der Oase zur Verfügung, wie
- technische Erneuerungen, zu denen das von der United Nations Development Project und dem ägyptischen Informationsministerium geförderte Internetcafé zählt²,
- das Gesundheitswesen, welches um das neu gebaute Krankenhaus für weibliche Patienten erweitert wurde,
- oder besonders auf die lokalen Verhältnisse abgestimmte Arbeits- und Ausbildungsstätten für unverheiratete Frauen beinhalten.

Hervorzuheben sind daher das Culture Centre und die Carpet Factory. Im Kulturzentrum werden junge, unverheiratete Frauen in verschiedenen Dingen wie Handarbeit u.ä. unterrichtet. „Es beherbergt ... ein Schulungs- und Beratungszentrum (Teppichknüpf- sowie Stick- und Strickschule, Jugendräume, Bibliothek, Internetzugang, Arztstation) für Frauen unter der Schirmherrschaft von Susan Mubarak, aber vom Militär verwaltet. Das Zentrum kann besichtigt werden.“³ In der Teppichfabrik arbeiten unverheiratete Frauen, nach ihrer Ausbildung im Culture Centre, „um Teppiche und Kelims herzustellen“.⁴ Insgesamt zählt die Firma ca. 200 Angestellte.



links: Siwaner Tourist Office, rechts: das erst kürzlich erbaute Frauenkrankenhaus

Außer den aufgelisteten Läden und Einrichtungen sind darüber hinaus einige andere Gewerbetreibende zu nennen, welche eine Tankstelle unterhalten oder die vielen männlichen Jugendlichen und Kinder mit Eselskarren, welche als Taxibetriebe Personen, Touristen wie Einheimische, oder Waren innerhalb der Oase transportieren. Zusätzlich müssen noch die vier Mineralwasserfabriken um die zentrale Siedlung der Oase herum genannt werden. Hier finden nach Angaben von Abdullah etwa ein Viertel der Siwaner Bevölkerung Arbeit. Diese Betriebe sind in unsere Kartierung und Untersuchung nicht eingegangen.

Dienstleistungen: (6)

- 2. Fahrradverleih
 - 8. Fahrradverleih (ansonsten wenig touristisch)
 - 14. Fahrräder, Filme, Werkzeug für Einheimische, Geräte
 - 20. Schuhputzer (vor dem Laden 19)
 - 64. Esoterik-Laden
 - 56. Tourist office
- extra:
- 26. Information Shali 1900, Lehm-Relief

Allgemein: (8)

- 1. Internetcafé
- 55a+b. Telefon
- 30. Apotheke
- 36. Öffentliche Toilette (nur mit arabischer Beschriftung)
- 59. Culture Centre
- 60. Carpet Factory
- 62. Hospital
- 63. Ladies-Hospital



links: Siwaner Mineralwasser, rechts: Fahrradverleih

- **Restaurants/ Cafés:**

Ähnlich den oben beschriebenen Läden ist auch bei den Gaststättenbetrieben festzustellen, dass sowohl von einer Mischung wie auch Spezialisierung von Angeboten für Touristen und Angeboten für Siwaner gesprochen werden kann.

- Drei der Cafés / Restaurants am Marktplatz von Siwa sind weitgehend auf Touristen ausgelegt, bewirten aber auch Einheimische. Sie werben neben eigenen Speisen auch für Safaritouren in die Wüste. Speisekarten werden sowohl in arabisch als auch in englisch angeboten.
- Zwei weitere auf Touristen ausgelegte Cafés befinden sich am Hotel Kleopatra.
- Zu einer wahrscheinlich neueren Art von Gaststättenbetrieben zählen Restaurants, die sich in Nachbarschaft zu Hotels befinden sowie Teestuben, welche an besonders attraktiven Touristenorten liegen.
- Zusätzlich zu diesen touristischen Angeboten gibt es noch zwei kleine Cafés / Restaurants am Marktplatz, die hauptsächlich von Einheimischen genutzt werden und nur wenige Plätze bieten.

Restaurant/Café allgemein: (5)

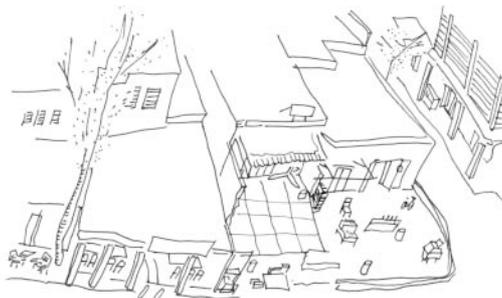
- 3. Dune's Coffeeshop Restaurant/
Desert Tours (Gartenlokal)
- 18. Abdu's Restaurant (ältestes
Restaurant), ca. 30 Sitzplätze
- 50. Alexander's Restaurant
- 34. Restaurant (mit Ofen davor)
- 35. Café Wahe et llandalourus

Touristen Cafés: (4)

- 51. Kenooz Restaurant
- 52. New Star Restaurant
- 53. Teeshop bei Cleopatra Quelle
- 54. Teeshop bei Fatnas Island

Siwaner Cafés: (2)

- 38. Lokale Kneipe
- 11. Eckcafé mit 10 Plätzen,
draußen, hauptsächlich für Einheimische



Blick auf die Rückseite des Hauptplatzes, links:
Abdu's Restaurant (Skizze: C. Zahiri)

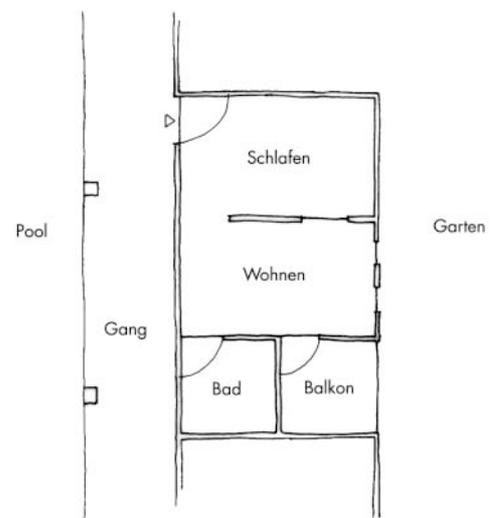
- **Hotels**

Im zentralen Ort der Oase Siwa stehen Touristen unterschiedliche Kategorien von Unterkünften zur Verfügung. Das Angebot reicht von einem niedrigen, aber wohl auch dem ältesten Standard in Siwa bis zu hohem, modern ausgebauten Niveau. Insgesamt liegen um oder nahe dem zentralen Platz in Siwa etwa elf Hotels unterschiedlicher Kategorien. Manche davon zeichnen sich durch Zusatzangebote aus, beispielsweise ist das Desert Rose Hotel wegen des umweltfreundlichen Ansatzes seines Betriebes bekannt.

Obgleich wir nicht alle Unterkünfte untersucht haben, kann man davon ausgehen, dass zu der einfachsten Kategorie Hotels zählen, die pro Nacht einen Preis von 18 bzw. 23 £E pro Person für ein Dreibettzimmer mit Dusche und WC auf dem Gang bzw. mit sanitären Anlagen auf dem Zimmer verlangen (Yousif Hotel). Zimmer und sanitäre Anlagen sind in westlichem Stil und gleichzeitig sehr platzsparend ausgestattet. Darüber hinaus verfügen manche über eine Dachterrasse oder einen Palmengarten. Zusätzliches Angebot besteht in der Möglichkeit, eine Unterkunft im Gemeinschaftszelt oder auch ein Frühstück im Gartenbereich einzunehmen (Palm Trees Hotel).

Ein wenig höher ist der Komfort in anderen Hotels, welche in den Einrichtungen der Zimmer und der sanitären Anlagen geräumiger sind und dafür einen Preis von 28 £E pro Person im Dreibettzimmer und Person verlangen. Je nach Ausbaustufe der Zimmer kann man beispielsweise im Hotel Cleopatra eine Unterkunft der einfachen oder ein wenig komfortableren Klasse wählen.

Von vielen Hotels werden zusätzlich Touren in die nähere Umgebung, in die Wüste oder andere Oasen angeboten. Es ist anzunehmen, dass dieses Angebot seit jüngerer Zeit in die Palette der Hotels aufgenommen ist, da die Hinweisschilder aus bunt beschriebenem



Shali Lodge Hotel, rechts: Grundriss der Hotelzimmer

Papier nicht aus dem gleichen Material sind wie die gedruckten Preistafeln, die auch das staatliche Siegel tragen. Von diesen Hotels kooperieren einige Betriebe wie das Palm Trees Hotel mit dem „tourist office“.

Einen anderen Standard von Unterkünften in Siwa vermitteln Hotels, die in jüngerer Zeit gebaut wurden, und auch Kontakte mit Unternehmen außerhalb Siwas und auf internationaler Ebene pflegen. Es ist anzunehmen, dass Besitzer der beiden von uns untersuchten Hotels dieser Kategorie nicht gebürtig aus Siwa stammen, teilweise aber Arbeitskräfte der lokalen Bevölkerung in ihrem Betrieb beschäftigen. Unterkünfte werden hier nur in Einzel- oder Doppelbettzimmern angeboten, die über eigene sanitäre Anlagen verfügen.

So kostet im Shali Lodge Hotel, welches im April 2002 erst vor 14 Monaten eröffnete, ein Einzelzimmer 150 £E, ein Doppelzimmer 200 £E. Zu vermuten ist hier im Vergleich zum nachfolgenden Beispiel eine Preissteigerung, wenn die komplette Hotelanlage fertiggestellt ist. Im Safari Paradise Hotel, welches bereits seit 6 Jahren in Siwa existiert, wird für Einzelzimmer im Bungalow 175 £E, im klimatisierten Appartement 200 £E und für Doppelzimmer im Bungalow 250 £E, im Appartement 290 £E verlangt. Gleichwohl gewährt hier der Hotelmanager in manchen Fällen eine Ermäßigung von bis zu 10%.

Die Einrichtung entspricht in beiden untersuchten Hotels hohen westlichen Ansprüchen und spiegelt auch das Ambiente der jeweiligen Anlage wider. Während das Shali Lodge Hotel die regional traditionelle Bauweise und Einrichtung mit dem technischen Komfort von Telefon und Fernseher in jedem Zimmer verbindet, setzt das Safari Paradise Hotel auf farbenfrohe Zimmer und Gartenanlage mit Gelegenheiten zum Verweilen. Beide Anlagen sind mit einem Swimmingpool für ihre Übernachtungsgäste ausgestattet. Um diesen herum, im Gartenbereich oder direkt im Hotelgebäude integriert, sind Exemplare ausgewachsener Palmen, die auf die vormalige Nutzung der Flächen als Agrarland schließen lassen, zumal beide Hotels etwas abseits des zentralen Marktplatzes von Siwa liegen.

Im folgenden werden die Unterschiede im Ambiente der beiden Anlagen eingehender verdeutlicht, um aufzuzeigen, welche Unterkunftsangebote nach Erwartungen der Betreiber gegenwärtig in Siwa verstärkt nachgefragt und zur Zeit ausgebaut werden.

Im Shali Lodge Hotel empfängt den Besucher leise Hintergrundmusik und der erste Eindruck von der



Parkplatz des Safari Paradise Hotels

traditionellen Bauform der Materialien und Fassade im Wechsel von Licht und Schatten vermittelt eine wohlige und ruhige Atmosphäre. In diesem Stil wird auch der Gartenbereich des Hotels angelegt werden, der von jedem zimmereigenen Balkon einzusehen sein wird. Für die Gebäudeplanung ist ein Architekt aus Cairo tätig, welcher im Auftrag der Firma „Environmental Quality International“ arbeitet. Der angeschlossene Restaurantbetrieb „Kenooz Siwa Restaurant“ ist gleich dem Hotel über zwei Etagen gebaut und bietet Raum für Sitz- und Essgelegenheiten nach lokaler Sitte auf Kissen am Boden oder im westlichen Stil an Holztischen und -stühlen. Es werden traditionelle Gerichte und Getränke angeboten. Da diese Hotelanlage noch nicht komplett fertiggestellt ist, ist anzunehmen, dass das Shali Lodge Hotel wie andere Unterkünfte auch einen Ausbau der Anlage und Angebote nach den Möglichkeiten, die der Ort Siwa dem Unternehmen bietet, gemäß ihrem selbstgewählten Motto „Quand on a bonne table on a toujours raison“ (Collin d’Harleville) nutzen wird. Dass hier ein Zitat in französischer Sprache aufgeführt ist, unterstreicht den eleganten Stil, mit dem sich diese Unterkunft von anderen in Siwa unterscheidet.



Pool des Safari Paradise Hotels

Das ebenso komfortable, eher rustikale Hotel Safari Paradise besticht den eintretenden Besucher durch die bunte Vielfalt der verstreut liegenden, rötlich und weißgestrichenen Gebäude in einer gepflegten, weitläufigen Gartenanlage mit Blütenpflanzen unter hohen Dattelpalmen.

Der farbenfrohe Garten ist in verschlungenen Pflasterwegen zwischen Blumen- und Sträucherbeeten angelegt und bietet Aufenthaltsqualität in den vielen Winkeln und Ecken der hoteleigenen Grünanlage. Eine großzügige Terrasse und verteilt platzierte, lokal gefertigte Möbel sowie ein Sonnenverdeck aus Palmblättern gewähren Besuchern Treffpunkte im Innern der Anlage. Ein Imbiss kann auf diesem Geländeteil eingenommen werden, auch wenn das Angebotsspektrum des Hotels keinen gesonderten Restaurantbetrieb umfasst. In der Rezeption, die in einem der Bungalows nahe des Eingangs liegt, erfährt der Besucher neben den Unterkunftsmodalitäten die Besonderheiten der Oase und des Hotels, beispielsweise liegen handelsübliche Postkarten aus oder selbst-

geschossene Fotos an den Wänden verweisen auf die Stimmung und Safariangebote von Siwa bzw. des Hotels. Touren in die Umgebung und Wüstentrips werden mit der Rezeption abgesprochen. Außerdem schmücken lokal hergestellte Tücher und Souvenirartikel sowie T-Shirts (45 £E pro Exemplar) mit einem Aufdruck des Hotels die Wände und Auslagen der Rezeption.

Geplant ist eine Auslagerung dieses Bereichs mit Produkten des lokalen Kunsthandwerks (Handi Craft) in ein Geschäft gegenüber dem Hoteleingang gleich neben dem Restaurant „New Star“. Die Frontfassade des zukünftigen Ladens steht bereits, obwohl auf eine weitere, aktuelle Bautätigkeit auf dem derzeitigen Dattelfeld nicht geschlossen werden konnte. Auf dem Nachbargrundstück zur anderen Seite steht Gästen des Safari Paradise Hotels ein großer umzäunter Parkplatz zur Verfügung. Vom zentralen Marktplatz von Siwa führen Hinweisschilder zur Hotelanlage, die in fünf Minuten Fußweg von dort zu erreichen ist.

Für interessierte Touristen stellen beide Hotels eine Kontaktaufnahme von außerhalb per Telefon, Fax oder Email frei. Das Shali Lodge bietet sogar eine zweite Kontaktadresse in Cairo und eine Broschüre mit Fotos. Hierin wird auf die archäologischen Sehenswürdigkeiten der Oase und den nahegelegenen Marktplatz von Siwa als Einkaufs- und Souvenirmöglichkeit verwiesen. Für das eingesehene Siwa Safari Paradise Hotel gibt es zusätzlich eine kleine Adresskarte und Internetseite, so dass die erwünschten Vorbestellungen für Großgruppen einen Monat bis 14 Tage vor Ankunft getätigt werden können. Dieser Betrieb arbeitet mit Gesellschaften außerhalb der Oase zusammen wie mit Iskia in Italien und der Reisegesellschaft TUI.

Insgesamt kann von einer weiten Produktpalette des Unterkunftsangebotes in Siwa ausgegangen werden. Zwar stehen für unterschiedliche Touristengruppen und Interessen entsprechende Unterkünfte zur Verfügung, gleichwohl fallen Angebote mittleren Niveaus und mittlerer Preisklasse nicht in unseren Erfahrungs- und Untersuchungsbereich. So bleibt für die Hotels der unteren Standards festzuhalten, dass sie ein ausreichendes, sehr einfaches Angebot mit teilweise sehr freundlichen, hilfsbereiten Wirten aus Siwa für Touristen bereitstellen. Die Hotels der hohen Standards sind auf ein Publikum mit gehobeneren Ansprüchen ausgerichtet und beherbergen auch Großgruppen von Reisegesellschaften. Alle Hotels bieten neben Unterkünften auch zusätzliche Angebote, die vor allem auf die Lage der Oase inmitten der Wüste setzen.

Eco-lodge – „EQI“

Außerhalb der Siedlung an einem der mächtigen Zeugenberge liegt eine Unterkunft, welche im Zusammenhang mit den umweltfreundlichen Hotelbetrieben der Oase Siwa erwähnt werden muss. Gleich dem Shali Lodge Hotel ist diese Unterkunft in Zusammenarbeit mit „Environmental Quality International“ (EQI) entstanden.

Dieses Hotel hat eine ausführliche Internetseite für Touristen mit gehobenen Ansprüchen in traditionellem Ambiente zusammengestellt. Anmeldung ist erforderlich, um an einem Grenztor der Straße am Fuß des Berges nicht abgewiesen zu werden. In einem Reiseführer zu Ägypten können nähere Informationen zu der 1981 gegründeten Firma für praktizierte Umweltqualität entnommen werden.⁵ Auch berichtet ein kurzer Internetartikel⁶, dass es Ziel der Privatfirma ist, profitable Entwicklungen im privatwirtschaftlichen Bereich aufzuzeigen, indem lokale Gemeinschaft und Umwelt erhalten bleiben, welche eine langfristige Nachhaltigkeit gewähren. Angrenzend an das Hotel ist ein neu angelegter Reiterhof im Bau, in dem bislang acht Araberpferde untergebracht sind. Nach Auskunft der Bauarbeiter geschieht dies auf Initiative eines Mannes aus Alexandria, der damit eine Appartementanlage für Wochenendgäste realisiert.



im Bau befindliche Pferdekoppel
nahe der Eco-Lodge

Touristische Angebote der Oase

Die Besonderheiten der Oase werden in diesem Kapitel aus der Sicht der Oasenbesucher wiedergegeben. Die bereits beschriebenen Tourenangebote sind jedoch nicht nur pauschal auf bestimmte Orte der Umgebung von Siwa festgelegt, sondern können individuell auf die Interessen der Besucher zugeschnitten werden. So wird in der anschließenden Auflistung in thematische Kategorien unterschieden. Ein Großteil der Ausflugsziele ist auch in der Skizze der infrastrukturellen Angebote der Oase wiederzufinden.

Die touristischen Interessen wie im Interview mit Abuallah, unserem Siwaner Führer bereits erwähnt, beziehen sich auf die Freiheit, das unternehmen zu können, wozu ein jeder Lust und Interesse verspürt. Die Möglichkeiten der Oase Siwa sind vielfältig. Vielfältig sind auch die Besucher, welche in Gruppen oder individuell, die Besonderheiten von Siwa zu erfahren suchen. Bliss hat hierzu versucht eine kleine Zusammenfassung von Besuchertypen zu erstellen.⁷ Im Vergleich erwähnt Ghonaim zwei Dekaden zuvor,

dass Touristen in Siwa hauptsächlich Forschungsreisende mit ethnologischen, historischen oder geographischen Interessen vornehmlich aus dem Niltal waren.⁸ Im folgenden werden nun Zitate zu den unten angegebenen thematischen Ausflugszielen von Siwa aufgeführt, die auch verdeutlichen, mit welchem Blickwinkel manche Touristen bzw. die Autoren die Oase betrachten und erleben. So endet das Kapitel mit einem Abschnitt von Zitaten, welche Bewertungen zur Situation der Oase und des Tourismus in einem Gesamturteil aus der Perspektive von Außenstehenden, nicht Siwanern wiedergibt.



Siwaner „Esel-Taxi“

- **Landschaft und Natur**

- "Riesige Seen, grüne Dattelpalmen und verwunschene Bauten: Das ist Siwa, Ägyptens herrlichste Oase. ... Eine Perle, verborgen in einer riesigen Senke, 17 Meter unter dem Meeresspiegel."⁹
- „This oasis has many advantages in various fields such as tourism, especially that of therapy where people come to get treatment of rheumatic illnesses, plus visiting historical sites of medieval and Islamic eras. Projects of cultivation, minerals, petroleum and chemical industries, etc. can well be carried out there.“¹⁰
- "Set among thick palm groves, walled gardens and olive orchards, with numerous freshwater springs and salt lakes, modern Siwa clusters beneath the remains of ancient Shali. Climb through the ruins of the old city for magnificent views of the whole oasis. Walk, hire a bicycle or ride in a caretta (donkey cart) to outlying sights and bathing places."¹¹
- "Interessant sind weiterhin die seit der Antike berühmten artesischen Quellen innerhalb der dichten Dattelpalmen- und Olivenhaine. Die warmen, klaren

Wasser, die aus den ummauerten Becken hervorsprudeln, sind zum Baden vorzüglich geeignet. Außer den Palmenwäldern und den Oasenkulturen selbst, die es in diesem Umfang und in dieser Art im Niltal nicht gibt, ließe sich die Physiogeographie der Naturlandschaft in das touristische Programm mit einbeziehen: ...“¹²

- Mountain Dakrou, „Der beste Aussichtsturm in Siwa ist der östlich gelegene Gebel Dakrou. Auf die Spitze führen einige deutlich sichtbare Pfade, Der Gebel Dakrou ist der höchste der Zeugenberge innerhalb der Oase, der Blick von oben einer der Höhepunkte des Besuchs. Im Herbst, in der Vollmondzeit im Oktober, findet am Gebel Dakrou ein dreitägiges Fest statt, das Versöhnungsfest, Das Fest ist zu einer kleinen Touristenattraktion geworden, einige hundert Besucher strömen herbei und sorgen für manchmal wohl nicht so gern gesehene Abwechslung.“¹³
- Fatnas Island, Im Westen von Siwa „gehen die Palmerien in einzelne Inseln über, die inmitten der verkrusteten Erdschollen liegen. Eine davon, als Fantasy Island oder arabisch Fatnas bezeichnet, ist eine tatsächliche Insel im Birket Siwa“, einem der riesigen flachen Seen Siwas. „Ein Damm führt hinüber, drüben neigen sich Palmwipfel über einem schattigen Pfad, der am großen Badebecken der Insel endet. Dieser Brunnen hat sich zum Touristenbad entwickelt, ... ein Platz für stimmungsvolle Sonnenuntergänge. Das hat auch der Grundstücksbesitzer erkannt und eine kleine Cafeteria mit natürlich gestalteten Sitzgelegenheiten und einen Getränkestand (und Toilette) geschaffen, dennoch wird der Sonnenuntergang eher sympathisch als kommerziell vermarktet.“¹⁴



„Zeugenberg“ in der Wüste Siwas

- **Archäologie**

- „Insel der Glückseligen nannten die Griechen am Nil die Oasen in der Westwüste. Von den Mythen, die diese Orte umranken, zehrt heute vor allem noch Siwa. ... Ein weiterer Mythos rankt sich um die Ruinen eines der berühmtesten Orakel-Tempel der klassischen Antike, dem Heiligtum des Amun von Siwa. Ihm lauschte gar Alexander der Große, Bezwingen der Perser, im Winter 332/331 v.Chr.“¹⁵
- „Die archäologischen Sehenswürdigkeiten wären also eine Basis für die Entwicklung des Fremdenverkehrs, der zur Zeit überhaupt keine wirtschaftliche Rolle in der Oasendepression spielt. Allerdings müssten eine Reihe von Vorbedingungen erfüllt sein, bevor tatsächlich eine größere Zahl von Touristen in Siwa erwartet werden kann.“¹⁶
- „Das alte Shali in Siwa-Stadt und das mittelalterliche Zentrum von Aghurmi zeugen mit ihren hohen Wehrmauern von kriegerischen Zeiten, in denen die Beduinenfürsten der einen gegen die der nächsten Oase kämpften. Verlassene Ruinen von mehrstöckigen Wohnhäusern aus getrocknetem Salzschlamm, dazwischen enge Gassen, von der gleißenden Sonne abgeschirmte schattige Winkel.“¹⁷
- Tombs of Jabal elmawta, Felsengräber im Norden von Shali
- Temple of Umm Obayda, „... sehr bescheidene Überreste des Tempels von Nektabenes (Umm el Obayda) aus der 30. Dynastie, dessen bis zur Jahrhundertwende noch gut erhaltenes Mauerwerk damals zum Bau der Polizeistation und der Moschee verwendet wurde. ... Der Tempel, der das berühmte Orakel beherbergte, bestand aus einem Hof, zwei Hallen, dem Sanktuar und, links daneben, der Verkündigungshalle (des Orakels).“¹⁸



Amun-Tempel

- Spring of Cleopatra, "Cleopatras Brunnen, der bereits von antiken Schriftstellern als Sonnenbrunnen gerühmt wurde. In einem großen kreisrunden Becken steigt Wasser durch einen antiken Schacht blasenbildend auf. Stufen führen hinunter in Cleopatras große Badewanne. Die Anlage wurde in jüngerer Zeit gereinigt und das Becken neu ausgekleidet."¹⁹
 - Ancient Fortress of Shali, "In den Ruinen der Altstadt Shali lohnt eine Kletterpartie allemal." Besucher können ungeahnte Perspektiven entdecken.²⁰
 - In einigen Dörfern im Westen von Shali „finden sich Relikte der Römerzeit. Fast überall in den senkrechten Steilabhängen sieht man sauberlich eingemeißelte Grabkammern."²¹
- **Kulturelles Leben**
 - Zu den musealen Infrastruktureinrichtungen zählen das Siwa Traditional House, welches von der kanadischen Regierung gefördert wurde, und das Lehm-Relief, das die alte Festung Shali zeigt. Das Siwa Traditional House ist „... eine Art Folklore-Museum mit Ausstellungen von Gebrauchsgegenständen der Oase und der dem Fremden sonst verborgenen charakteristischen Kleidung der Frauen. Öffnungszeiten: Sa – Do 10 –12, £E 1,50)²²
 - "Siwans have their own culture and customs and they speak a Berberf language, rather than Arabic. Many women still wear traditional costumes and silver jewellery like those displayed in The Siwan House museum in the town centre. Siwa remains one of the best places to buy jewellery, rugs, baskets and traditional robes and head-dresses decorated with antique coins."²³
 - "Heute leben in Siwa die Nachfahren von Berbern und machen es zu einem Mekka für Liebhaber orientalischen Kunsthandwerks, Fremd und erfrischend anders ist das Basarsortiment."²⁴
 - „In Siwa selbst würden durch die Zunahme des Fremdenverkehrs die alten Sitten und Gebräuche der berberischen und anderer Volksgruppen wieder belebt, wie ja allgemein der Tourismus die folkloristische Betätigung der Bewohner fördert oder zumindest konserviert. Über das Kunsthandwerk könnten für die Einheimischen zusätzliche Einnahmequellen erschlossen werden, und allgemein sind für die Oase wertvolle neue Entwicklungsimpulse zu erwarten."²⁵
 - „Spätestens dann, wenn alte Schmuck- und Kleidungsgewohnheiten, Verhaltensweisen, Zeremonien und Riten, die in einem ganz besonderen Zusammenhang ihren ganz bestimmten Sinn haben, willkürlich zusammengeworfen werden und ohne Zusammenhang und Sinn einem auch üblicherweise nicht dazugehörigen Publikum gezeigt werden, verkommt Tradition zur Folklore."²⁶
 - „... the ambience is the kind that will make you stay through the night, talking with locals and other travellers."²⁷

- "You'll get help from the lovely locals to change your Western mind, ... When moving around this place, every child spotting you will stop, start waving, calling 'Hello' over and over again. And there is nothing but friendliness to this. Siwa is one of those rare places where people are open to strangers, but not corrupted or oriented towards exploiting a visitor."²⁸
- "Their gesture was all I needed to dismiss any lingering feelings of alienation. ... The sights of Siwa are worth a trip, but it was my encounters with Siwans that made my visit so memorable."²⁹
- "It was a Friday, and at noon the market vendors left their goods and assembled at the mosque for prayer. Everything was left unattended – there is no crime in Siwa."³⁰
- "Even so, I was surprised by some of the things I found there – a bus stop, an information centre, a police station, even a telephone office. I nearly fell off my chair when I heard there was an Internet café."³¹



Thermalbad in der Wüste

- **Freizeit und Erholung**

- „When in Siwa enjoy the lack of luxury. You will eat in simple but fair restaurants, that give away food at criminally low prices. ... And you travel in around the places on bikes with hard seats and one gear only. Siwa is not designed for hurrying.“³²
- "Lost in Time"³³
- Tagesausflüge nach Osten: Über den Birket Zeitun, zu einem Brunnen namens Ain Qurayshat, zum Neubau-Dorf Qurayshat, zum Dorf Abou mit einem staatlichen Neulandprojekt, zu den Ruinen von Alt-Zeitun, nach Neu-Zeitun: „Interessant sind hier die Beduinen, die teilweise noch neben ihren Betonhütten in ihren Zelten leben.“³⁴

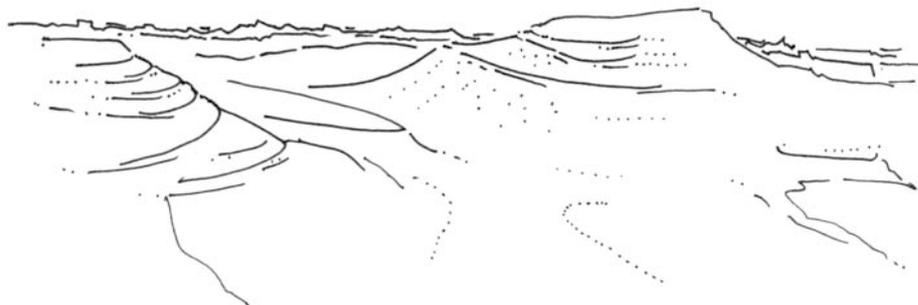
- Tagesausflüge nach Westen: „... landschaftlich eindrucksvoller, ... am mächtigen Zeugenberg vorbei zu den Dörfern El Gary und Mashendet nach Bahaj el Din. ... Am „Container“-Zeugenberg ist ein etwas ungewöhnliches 34-Zimmer Hotel entstanden, N29°12,42' E25° 26,16'.“³⁵
- Ausflug zur heißen Quelle, ein kleines Schwefelbad südlich von Siwa „Man mietet am besten einen Jeep mit Fahrer und kann bei dieser Gelegenheit sehr viel mehr vom Sandmeer sehen und erleben als nur die jüngsten Wasserseen.“³⁶ Das touristische Angebot ist hier einfach, aber dem Ort in der Wüste entsprechend ausgebaut: Es sind einfache Hütten und für ein Bad in der heißen Quelle, Umkleidekabinen in Form von Zelten gebaut bzw. aufgestellt. In einer der Hütten werden kleine Speisen, Getränke und Postkarten angeboten. Ebenso ist eine Toilette nach Siwaner Art etwas abseits gebaut worden. Außer dem Badeplatz ist an diesem Ort ein großer Garten einschließlich Bewässerungssystem für Gemüse und Obstbäume vorhanden. Die Ver- und Entsorgung von beispielsweise Wasser und frischen oder abgepackten Lebensmitteln wird von Einwohnern der Oase Siwa organisiert und transportiert.
- „Siwa is known for its healthy environment, especially for those suffering rheumatism, and the following day we visited a sandy spot near al-Darker mountain used by travellers seeking cures for their ailments.“³⁷
- „... Der Steilabfall der Schichtstufe im Norden, die ausgedehnten Sebkhien und offenen Wasserflächen (Birkets) sowie vor allem die im Süden anschließende Dünenlandschaft der Libyschen Sandsee wären hervorragende Ziele eines erlebnishungrigen Wüstentouristen, ...“³⁸

Summa summarum

- „Eine wahr gewordene Fata Morgana in der Wüstenglut.“³⁹
- „After 2.000 years of limited contact with the outside world, the first Europeans came to Siwa in 1792. The oasis became part of Egypt in the 19th century, but only in 1986 was a road opened to Marsa Matruh on the coast.“⁴⁰
- „There are so few tourists in Siwa, that you always notice if somebody leaves. ... Siwa's low number of tourists makes writing this article an ethical dilemma: More tourists, good hotels, and folklore for the visitors will for ever spoil what makes Siwa what it is.“⁴¹
- „The reason ... is that they would prefer to treat Siwa like a zoo: ...“⁴²
- „The oasis, renowned for its healing water, peaceful isolation and archeological sites, may soon be the center of agricultural, industrial and tourist development.“

Central to the report is the renovation of the Siwa airport, enabling it to handle charter planes and eventually be turned into an international airport to handle direct overseas tourist flights."⁴³

- "In 1998, the UMP regional office for the Arab States organized a city consultation in Siwa, a remote oasis located in the western desert of Egypt. The city consultation addressed the many challenges that Siwa is facing as it is rapidly opening to the outside world, including economic development, increased urban pollution and threats to the ecological sustainability of the oasis, heritage protection, infrastructure development, education, health and social development."⁴⁴
- "Siwa has opened up to a steady trickle of modern tourists who have brought change to the Siwan way of life. Nevertheless, Siwans continue to live much as they did in the days of Alexander. For the time being it remains, for discerning tourists, both environmentally and socially simple, unspoiled und beautiful."⁴⁵



Skizze: C. Zahiri

Resümee

Gegenstand der vorliegenden Ausführungen ist, die Sichtweisen verschiedener Personenkreise mit ihren jeweiligen Interessen an ein und dem selben Ort, in diesem Fall die Oase Siwa an der Westgrenze Ägyptens, herauszustellen. Im Hinblick auf die touristische Entwicklung in Siwa nehmen die Einwohner der Oase die Zunahme des Fremdenverkehrs als einen Aspekt ihrer sonstigen Lebens- und Arbeitswelt wahr, mit dem sie ihr wirtschaftliches Auskommen und die finanzielle Grundlage der Familie sichern können. Dem gegenüber verbinden die Oasenbesucher mit Siwa einen Ort von großer Vielfalt an Freizeit- und Urlaubswerten. Zu nennen ist hier das Potential an geschichtlichen Überresten aus verschiedensten Epochen, welche zuvor schon besonders die Altertumsforscher anzogen, später von Geographen als touristische Anreize diskutiert wurden. Auch das ethnologische Interesse an Siwa – ob professionell betrieben oder als Laie betrachtet – ist von touristischer Bedeutung, da hier sowohl persönliche Erfahrungen im Kontakt mit den Einwohnern Siwas und ihrer Kultur wichtig sind. Umgekehrt aber auch die Siwaner z.B. über den Handel mit Kunsthandwerk einen Teil ihrer Kultur dem Touristen präsentieren. Über den Einzelhandel werden auch Produkte des landwirtschaftlichen Sektors als regionale Erzeugnisse aus Siwa verkauft. Die Tradition der Siwaner Bauern, welche seit der Antike mit Datteln und Oliven handeln, und im Vergleich mit heutigen Anbaumethoden nach ökologischen Kriterien produzieren, stellt nicht nur für landwirtschaftlich interessierte Personen, sondern auch für Besucher, die über Landnutzung und Neulandgewinnung informiert werden möchten, ein hohes Potential dar. Des Weiteren bietet die natürliche Ausstattung der Oase für Rheumapatienten einen attraktiven Urlaubsort zu Gesundheits- und Erholungszwecken, denn Behandlungen mit Schwefelbädern, Sandpackungen und Ölmassagen greifen ebenfalls auf eine lange Tradition in Siwa zurück. Darüber hinaus zeigt sich, dass die natürliche Lage der Oase selbst einen hohen touristischen Wert einnimmt, denn Touren in die angrenzende Wüste oder der Besuch von versteckt liegenden Wasser- oder Badestellen sind bereits jetzt ein wichtiges Zusatzangebot der Gewerbetreibenden in Siwa.

Die hier aufgeführten Potentiale für die touristische Entwicklung greifen die Vielfältigkeit des Lebens und Wirtschaftens in der Oase auf. Dass Traditionen in diesem Spektrum aktuell genutzt werden, steht sicherlich in Zusammenhang mit der räumlichen Entfernung, der Begrenztheit der Siedlung, der sozialen wie auch der kulturellen Zurückgezogenheit der Siwaner. Gleichwohl stellt die räumliche Abgeschiedenheit von Orten immer weniger ein Hindernis in der Tourismusbranche dar, zumal durch eine gelenkte Entwicklung des Tourismus entlegene Orte wie die Oase in einen größeren räumlichen Zusammenhang gestellt werden können. Szenarien für den Tourismus in Siwa wären folgende:

- **Flughafenausbau**

Die Überlegungen des Premierministers Atef Ebeid, den Flughafen bei Siwa als internationalen Flughafen auszubauen, werden realisiert. Chartermaschinen landen täglich wenige Kilometer außerhalb der Siedlung. Touristen, vornehmlich der westlichen Welt und des europäischen Auslands, werden mit Bussen von dort in die Hotelanlagen der Umgebung transportiert. Hier genießen sie schließlich die Ruhe der Oase, dösen in abgeschiedenen Winkeln der hoteleigenen Gartenanlage oder sonnen sich am Swimmingpool unter Dattelpalmen. Im Angebot des Reiseunternehmens sind Ausflüge zum Alexandertempel und zu Kleopatras Bad aufgeführt. Fitnessbewusste Touristen können auf dem benachbarten Reiterhof Reitstunden nehmen oder auf einem der riesigen flachen Seen surfen. Die Hotelanlagen bieten Wellnesskuren nach Siwaner Tradition sowie Speisen und Getränke auf Grundlage der herkömmlichen Rezepte an. Man spricht englisch, deutsch, italienisch oder spanisch und arabisch.

- **Oasenroute alternativ zum Niltal**

Abenteuerurlaubern und individuell Reisenden bietet Siwa einen Ausgangspunkt für verschiedene sportliche Aktivitäten und gesundheitliche Entspannung. So sind Radtouren innerhalb der Siedlung und auf den gekennzeichneten festen Sandpisten an der Grenze zur Wüste beliebt. Besonderen Reiz hat die jährlich stattfindende Meisterschaft der Kletterer an einem der mächtigen Zeugenberge. Das Tagesprogramm, das mit Unterstützung der Touristeninformation organisiert wird, führt Besucher zu entfernt liegenden Badequellen, antiken Stätten oder in Dörfer nahe der Hauptsiedlung von Siwa. Für einen längeren Aufenthalt ist die Rundreise auf den Spuren der alten Karawanenwege durch die Libysche Wüste ein geeignetes Ziel. Die traditionelle Handelsroute zwischen Libyen und Oberägypten vorbei am Haupthandelsweg im Niltal erfährt eine Wiederbelebung durch Touristen, die in einfachen Bussen von der Oase Siwa, 50 km westlich der Libyschen Grenze entfernt startet.

Von dort geht es mit Verpflegung und Ausstattung für ein Nachtlager unter freiem Himmel 450 km gen Südwesten zur Bahariyya Oase. Diese, wengleich sie über ein großes touristisches Angebot verfügt, ist nur Station für einen Tag, um weiter zu fahren zu den Oasen, die sich in südöstlicher Verlängerung von Siwa bis zum Niltal an der Grenze des Sudan erstrecken. Möglich ist auch eine Strecke des Weges auf dem Rücken von Kamelen zurückzulegen. Die Reise nilabwärts wird begleitet von kurzen Abstechern zu Sehenswürdigkeiten wie dem Staudamm, den Pyramiden und natürlich der Hauptstadt Kairo bis die Reisenden schließlich nach einem Aufenthalt in Alexandria zu dem Ausgangspunkt der Reise zurückkehren.

Diese vorgestellten Szenarien sind in dieser Form sicherlich nur Hilfsmittel, die vorhandenen Tendenzen im Bereich von Tourismus und Entwicklung ländlicher Gegenden herauszustellen, die in Gesprächen, Bestandskartierungen und Recherchen angedeutet oder ausgeführt wurden. Diese Methode erleichtert Planern oder Managern einer Region jedoch, aktuelle und zukünftige Entwicklungen einzuschätzen und in ihren Vor- und Nachteilen abzuwägen. Der Tourismus in Siwa wird wahrscheinlich weiterhin eine Mischung der vorgestellten Potentiale umfassen, solange die eigenständige Entwicklung der Siwaner an der Zunahme des Tourismus teil hat.

Quellen/Anmerkungen:

- 1 Tondok, Will und Sigrid (2001): Ägypten individuell. Reise know-how, München, S. 180
- 2 Garwood, Paul (2000): Siwa Hits the Highway. Homepage: www.egypttoday.com/et200007/wnon11.htm (07.03.2002)
- 3 Tondok, Will und Sigrid (2001): Ägypten individuell. Reise know-how, München, S. 187
- 4 ebd., S. 187
- 5 ebd., S. 189
- 6 ArchNet (Digital Library): Siwa Sustainable Development Program. Homepage: www.archnet.org/library/sites/one-site.tcl?site_id=4343 (07.03.2002)
- 7 Bliss, Frank (1998): Siwa, die Oase des Sonnengottes, Leben in einer ägyptischen Oase vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Beiträge zur Kulturkunde Band 18, PAS, Bonn, S. 337
- 8 Ghonaim, Omar Abd-el-Hady (1980): Die wirtschaftliche Situation der Oase Siwa (Ägypten). Geographisches Institut der Universität, Stuttgart; S. 167
- 9 GEO Special (2001): Siwa – Insel der Glückseligen. Ausgabe Nr. 5, Oktober/November 2001
- 10 Arabic News vom 01.04.2002: Siwa, Oasis of one million palm trees. Homepage: www.arabicnews.com
- 11 Oases in Egypt - Siwa. Homepage: www.tourism.egnet.net/attraction/cities/oases/siwa.htm (07.03.2002)
- 12 Ghonaim, Omar Abd-el-Hady (1980): Die wirtschaftliche Situation der Oase Siwa (Ägypten). Geographisches Institut der Universität, Stuttgart, s.167
- 13 Tondok, Will und Sigrid (2001): Ägypten individuell. Reise know-how, München, S. 187
- 14 ebd., S. 188
- 15 GEO Special (2001): Siwa – Insel der Glückseligen. Ausgabe Nr. 5, Oktober/November 2001
- 16 Ghonaim, Omar Abd-el-Hady (1980): Die wirtschaftliche Situation der Oase Siwa (Ägypten). Geographisches Institut der Universität, Stuttgart, S. 165

- 17 GEO Special (2001): Siwa – Insel der Glückseligen. Ausgabe Nr. 5, Oktober/November 2001
- 18 Tondok, Will und Sigrid (2001): Ägypten individuell. Reise know-how, München, S. 187
- 19 ebd.
- 20 ebd.
- 21 ebd., S. 189
- 22 ebd., S. 186
- 23 Oases in Egypt - Siwa. Homepage: www.tourism.egnet.net/attraction/cities/oases/siwa.htm (07.03.2002)
- 24 GEO Special (2001): Siwa – Insel der Glückseligen. Ausgabe Nr. 5, Oktober/November 2001
- 25 Ghonaim, Omar Abd-el-Hady (1980): Die wirtschaftliche Situation der Oase Siwa (Ägypten). Geographisches Institut der Universität, Stuttgart, S. 168
- 26 Bliss, Frank (1998): Siwa, die Oase des Sonnengottes, Leben in einer ägyptischen Oase vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Beiträge zur Kulturkunde Band 18, PAS, Bonn, S. 342
- 27 Kjeilen, Tore: Siwa. Paradise is disappearing? Homepage: www.lexicorient.com/m.s/egypt/siwa.htm (04.03.2002)
- 28 ebd.
- 29 El-Noshokaty, Amira: Lost in time. In: Al-Ahram Weekly, Issue No. 512, 14-20 December 2000. Homepage: www.ahram.org.eg/weekly
- 30 ebd.
- 31 ebd.
- 32 Kjeilen, Tore: Siwa. Paradise is disappearing? Homepage: www.lexicorient.com/m.s/egypt/siwa.htm (04.03.2002)
- 33 El-Noshokaty, Amira: Lost in time. In: Al-Ahram Weekly, Issue No. 512, 14-20 December 2000. Homepage: www.ahram.org.eg/weekly
- 34 Tondok, Will und Sigrid (2001): Ägypten individuell. Reise know-how, München, S. 188
- 35 ebd., S. 189
- 36 ebd., S. 188
- 37 El-Noshokaty, Amira: Lost in time. In: Al-Ahram Weekly, Issue No. 512, 14-20 December 2000. Homepage: www.ahram.org.eg/weekly
- 38 Ghonaim, Omar Abd-el-Hady (1980): Die wirtschaftliche Situation der Oase Siwa (Ägypten). Geographisches Institut der Universität, Stuttgart, S. 167
- 39 GEO Special (2001): Siwa – Insel der Glückseligen. Ausgabe Nr. 5, Oktober/November 2001
- 40 Hassan-Gordon, Tariq (2001): Government studies plans to develop Siwa oasis. Homepage: www.metimes.com/2K1/issue2001-2/bus/government_studies_plans.htm (07.03.2002)

- 41 Kjeilen, Tore: Siwa. Paradise is disappearing? Homepage: www.lexicorient.com/m.s/egypt/siwa.htm (04.03.2002)
- 42 Vess, Joseph: Keeping the Third World safe for tourists and sweatshops. In: *The Protest*, vol. 2, Nr. 5, Dec. 2001. Homepage: (www.studorg.nwu.edu)
- 43 Hassan-Gordon, Tariq (2001): Government studies plans to develop Siwa oasis. Homepage: www.metimes.com/2K1/issue2001-2/bus/government_studies_plans.htm (07.03.2002)
- 44 United Nations Centre For Human settlements (Habitat): Urban Management Programme: City Consultations Arab States Region. Siwa, Egypt: The Gender Challenge. Homepage: www.unhabitat.org/programmes/ump/egypt.htm
- 45 Al-Ahram Weekly: Siwa panorama. Issue No. 526, 22-28 March 2001. Homepage: www.ahram.org.eg/weekly